

LMU

LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

А

Х

З

W

Ъ

Ò

С

Њ

Š

Љ

Ћ

Ž

О

Ѓ

€

Ў

Ю

D

Ř

Á

Й

Ñ

Ы

М

НЬ

Л

Т

Л

Г

S

К

Ц

É

Ђ

Ѕ

P

Ђ

Р

Y

Н

Ф

Я

И

V

ЛЬ

Ä

Ё

Б

Х

Ь

J

B

P

S

L

A

Ш

U

Ó

Ž

D

H

Č

S

V

I

T

Đ

Ч

G

Щ

İ

Û

B

О

Ć

Ô

A

Ɔ

Ц

Q

Ж

K

Ć

Ë

Ý

R

Ɔ

Ъ

Э

Ž

Г

Ā

**S L A
V I S
T I K**

WILLKOMMEN!

Auf den folgenden Seiten möchten wir Euch das Institut für Slavische Philologie der LMU München (oder kurz: »die Slavistik«) vorstellen. Es geht darum, was überhaupt Slavistik ist und womit man sich eigentlich beschäftigt, wenn man Slavistik studiert. Zugleich wollen wir Euch aber auch schon etwas über die Länder erzählen, mit denen wir uns auf vielfältige Weise am Institut befassen.

Dementsprechend haben wir Informationen zu den verschiedenen Studiengängen, die Ihr an unserem Institut absolvieren könnt, gesammelt: vom Bachelor über den Master bis hin zu Doktorandenstudiengängen, die dann teilweise auch an anderen Instituten der LMU München angesiedelt sind; Ihr findet Ansprechpartner, Websites für weitere Informationen, aber auch Berichte von Studierenden, z. B. über die Sprachkurse hier am Institut und über Exkursionen.

»Slavistik ist bunt und vielfältig!« ist gewissermaßen das Motto für dieses Heft. Vielleicht können wir Eure Neugier wecken? Viel Spaß bei der Lektüre.



**INHALTS-
VERZEICHNIS**

EINFÜHRUNG

Was ist Slavistik und warum studiert man das? – 7

SLAVISTIK IN MÜNCHEN

Warum also Slavistik in München studieren? – 15

Welche Studienmöglichkeiten gibt es? – 16

Wie sieht so ein Studium konkret aus? – 18

Bachelor Slavistik – 18

Master Slavistik – 23

Master Balkanphilologie – 26

Master Elitestudiengang Osteuropastudien – 27

Master Literarisches Übersetzen – 27

Kooperationen – 28

DAS INSTITUT

Das Münchner Institut für Slavische Philologie – 35

Exkursionen – 38

Fachschaft – 40

Die Bibliothek – 41

Forschung – 42

Reihen – 42

Weitere Studien- und Qualifikationsmöglichkeiten – 46

Graduiertenschule Sprache & Literatur München (GS L&L) – 46

(GS L&L): Klasse für Sprache – 47

(GS L&L): Klasse für Literatur – 47

Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien – 48

DFG Graduiertenkolleg Funktionen des Literarischen im Prozess der Globalisierung – 48

Internationales Doktorandenkolleg MIMESIS – 49

LÄNDER UND KULTURRÄUME

Ostslavistik – 52

Russland – 52

Ukraine – 54

Südslavistik – 56

Slovenien – 56

Kroatien – 58

Serbien – 60

Bulgarien – 62

Westslavistik – 64

Tschechien und Slowakei – 64

Polen – 68

WEITERE INFORMATIONEN

Interessiert? – 71

Impressum und Bildnachweis – 72

EINFÜHRUNG

WAS IST SLAVISTIK UND WARUM STUDIERT MAN DAS?

Die Slavistik oder Slavische Philologie widmet sich in erster Linie dem Studium der linguistischen und literarischen Phänomene in den slavischen Kulturen.

Die Münchner Slavistik ist eine der wenigen integrierten Vollslavistik-Einrichtungen in Deutschland. »Voll« bedeutet, dass man hier die slavistischen Disziplinen in ihrer ganzen Breite studieren kann. Es werden acht slavische Sprachen in Lektorat-Form (Russisch, Polnisch, Tschechisch, Ukrainisch, Serbisch und Kroatisch, Slovenisch, Bulgarisch, Slowakisch) und vier in Form von Übungen (Belarussisch, Makedonisch, Ober- und Niedersorbisch) angeboten.

Bei sprach- und literaturwissenschaftlichen Veranstaltungen sind sowohl die Sprache als auch Kultur und Literatur der ost-, west- und südslavischen Länder Gegenstand der Betrachtung. Den Studierenden ist es also möglich, die vergleichende slavistische Sprach- und Literaturwissenschaft bereits früh im Studium zu praktizieren, was eine der besonderen Stärken des Instituts darstellt.

Die einzelnen Literaturen werden in ihrer Entwicklung vom Beginn des Schrifttums bis in die Gegenwart betrachtet, alle traditionellen Literaturepochen werden dabei durch entsprechende Überblicksveranstaltungen abgedeckt.

Die Münchner slavistische Sprachwissenschaft bietet Veranstaltungen zu Phonetik, Morphologie, Syntax, Semantik, Pragmatik, Textlinguistik, historischer Sprachlehre und anderen traditionellen Linguistik-Disziplinen an. Zahlreiche interdisziplinäre und intermediale Veranstaltungen runden das Angebot ab: Film, Musik, Psychologie, Mythologie, Religion, Philosophie werden dabei in ihrer Verbindung mit den slavischen Kulturen betrachtet.

Im Vergleich zu größeren Instituten sind die Sprachkurse in der Slavistik angenehm klein. Die Studierenden lernen in übersichtlichen Gruppen, was einen engen Kontakt untereinander und mit ihren LehrerInnen erst ermöglicht. Der großen Nachfrage nach dem Russisch-Kurs wird das Institut ebenfalls gerecht: Es werden mehrere Russisch-Kurse parallel angeboten.

Die besondere Bedeutung des Sprachunterrichts in der Slavischen Philologie spiegelt sich in den folgenden exemplarischen Porträts, die frühere Studierende von ihren Lektorinnen und Lektoren geschrieben haben:

CZ »Ahoj! Jak se máte?« – »Grüße Sie. Wie geht es Ihnen?« – fängt der Tschechisch-Unterricht bei Frau Dr. **Galina Vondráčková** an. Sie fragt jede und jeden einzeln nach dem zugebrachten Wochenende, Museumsbesuchen, Seminararbeiten. Zu spät gekommen? Kein Problem. Pani Vondráčková bietet jedem »ein Kaffeechen« oder »ein Teechen« an, damit man wach und entspannt dem Unterricht folgen kann. Entspannung ist auch bei Diktaten angesagt, wo es aus pädagogischen Gründen nur die Noten »1« und »1 minus« gibt. Im Unterricht wird gesungen, gelacht, sich humorvoll über Sitten in Tschechien unterhalten. Pani Vondráčková ist tschechische Muttersprachlerin. Noch vor der Wende ist sie mit ihrer Familie nach Deutschland gezogen und durch einen Zufall auf eine Lektorenstelle an der LMU gekommen. Die Stelle war zunächst befristet, doch die äußerst positive Resonanz bei den StudentInnen sorgte dafür, dass sie, eine ausgebildete Übersetzerin für Englisch und Russisch, im Slavistik-Institut ihre »Heimat« gefunden hat. Pani Vondráčková engagiert

sich zudem auch außerunterrichtlich. So gehören Ausflüge nach Prag – in die Stadt der goldenen Kuppeln – schon zur guten Tradition der von ihr geleiteten Kurse.

PL Der Polnisch-Unterricht existiert, wie übrigens auch der für die anderen »größeren« slavischen Sprachen, in den Ausprägungen »Polnisch für Slavisten« und »Polnisch für Nichtslavisten«. Bei Polnisch für Nichtslavisten, geleitet von Frau **Agnieszka Stańko**, lernt man die Sprache nicht nur nach einem modernen, hervorragenden Lehrwerk, begleitet von eigenhändig und sorgfältig erstellten Unterlagen. Man taucht in die Kultur, Geographie, Geschichte und Bräuche des Landes unmittelbar ein; man bespricht



Rezepte der traditionellen polnischen Küche, geht in den polnischen Lebensmittelladen oder auch zur Lektorin nach Hause zum fröhlichen Miteinander. Der Unterricht bei Frau Dr. **Małgorzata Zemła**, die den entsprechenden Kurs für Slavisten leitet, ist gründlich wissenschaftlich; man verbringt mehr Zeit gemeinsam, lernt gewissenhaft und lückenlos. Das Mehr an Zeit erlaubt es, die literarische Komponente in den Unterricht einzubringen, sodass im Laufe des zweijährigen Kurses die StudentInnen mehrere (mit Geschmack ausgewählte) polnische Erzählungen und Lieder kennenlernen. Bei Frau Zemła ist jede und jeder Studierende von der ersten Stunde an »pan« (Herr) oder »pani« (Frau) – z. B. »pan Markus« und »pani Franziska« – was der üblichen Anrede an polnischen Hochschulen entspricht. Der polnischen Universitätskultur entspringt auch das gemeinsame Ausgehen mit der Lektorin, z. B. auf ein Eis in Uni-Nähe. Damit bewahrt die Wissenschaft neben ihrer Strenge ein menschliches Antlitz. Pani Zemła ist eine Polonistik-Absolventin der Uni Warschau sowie eine Slavistik-Absolventin der LMU München. Sie ist, genauso wie pani Stańko, polnische Muttersprachlerin.

RUS Das Muttersprachler-Sein der LektorInnen ist eine der besonderen Stärken unseres Instituts. Die vier Russisch-Lehrenden in der Slavistik



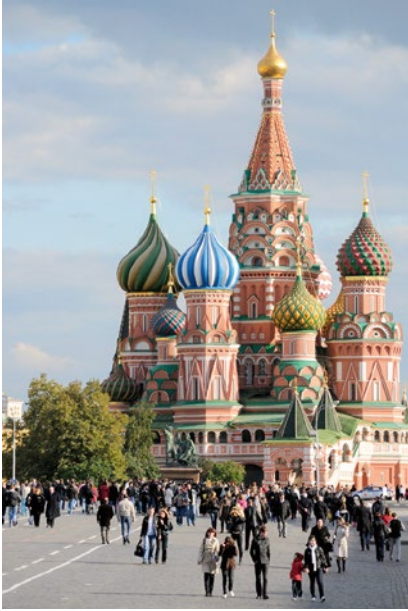
kommen aus dem russischsprachigen Raum, wie z. B. der bei den Studierenden sehr beliebte Dr. **Ilja Kukuj**. Der gebürtige Sankt-Petersburger ist seit 1996 in Deutschland. In seiner Heimatstadt studierte er zunächst Pädagogik für Mittelschulen und ahnte noch nicht, dass seine pädagogischen Fertigkeiten dereinst für den Unterricht an deutschen Universitäten gefragt sein würden. Nach dem Slavistik- und Komparatistik-Studium in Bielefeld wechselte Herr Kukuj an die LMU, wo er seither regulärer Lektor für das Russische ist. Nach dem ersten Semester Russisch spricht er während des Unterrichts kein Wort Deutsch mehr. »Mein Anliegen ist es, den Studierenden vor allem das Sprechen beizubringen«, äußert sich dazu Herr

Kukuj. Mit größter Freude beobachtet er das »Werden« seiner Schüler. Sein Unterricht ist lebendig, ›herzhaft‹ gewürzt mit dem angeborenen Sinn für Humor des Lektors, der sich in der Auswahl von Übungen, Dialogen, von Gedichten und Liedern zu Unterrichtszwecken äußert. Intermedialität und Interaktivität sind keine leeren Begriffe für ihn. Seine StudentInnen schauen außerdem Zeichentrickfilme und Videos an und halten lebhaft Kurzreferate. Der Russisch-Kurs endet mit zwei verpflichtenden Jahren nicht; vielmehr besteht die Möglichkeit, das Russische während des Hauptstudiums in den Aufbaukursen zu vervollkommen. Das betrifft übrigens auch die anderen Hauptsprachen, wie das Polnische, das



Tschechische, das Serbische und Kroatische und das Bulgarische.

Ist man in den Gängen der Slavistik unterwegs, erkennt man sie bereits aus der Ferne: **Anna Shiborova**. Das verdankt sie jedoch nicht nur ihrem herrlich roten Haar, sondern vor allem ihrem strahlenden Lächeln und der Offenheit, die sie jedem entgegenbringt. Die Russischdozentin studierte Russistik in Tartu (u. a. bei Professor Jurij Lotman und bei Professorin Zara Minc) und lehrt heute selbst Russisch. Sie unterrichtet alle Stufen (I–VI) der Russischkurse und das mit einer solchen Freude und Vielfalt, die jeden müden Studenten und jede übernachtigte Studentin wach werden lassen. Sitzt man in einem ihrer Kurse, kann man mit Sicherheit davon ausgehen, dass es nie langweilig wird: Da werden russische Märchen erzählt, und wenn man Glück hat und einen dieser Tage erwischt, dann hört man sie auch eines von Puškins Gedichten rezitieren. Manchmal schaut man sich auch russische Zeichentrickfilme an und erfreut sich am allermeisten an dem Spaß, den die Dozentin selbst beim Gucken hat. Viel zu lachen hat man in jedem Fall – auch wenn es nur über die Tatsache ist, dass sie erst vor ein paar Stunden aus St. Petersburg in München gelandet ist, jedoch ein Dutzend Zeitungen vom russischen Flughafen für ihre Studierenden mitgeschleppt hat. Genauso facettenreich wie ihr



Unterricht ist Anna Shibarova selbst, denn seit vielen Jahren ist sie zudem als Übersetzerin tätig und lässt sich auch hier – wie sollte es anders sein – nicht auf ein spezielles Genre beschränken: Von Kinderbüchern wie *Urmel aus dem Eis* von Max Kruse über Romane von Hans Ulrich Treichel und Wolfgang Hilbig bis zu solch unterschiedlichen AutorInnen wie Anna Seghers, Joseph Roth, Hannah Arendt oder Elias Canetti ist alles dabei. Und genau das ist es, was ihr daran gefällt, und was wahrscheinlich auch ihren Unterricht so besonders macht. Gibt es eine Exkursion nach Russland oder Tschechien, dann ist sie mit dabei – und als StudentIn kann man nur dasselbe hoffen, denn diese Exkursionen

sind Erlebnisse, die man auf gar keinen Fall verpassen sollte!

BKS Frau **Olga Stojanović-Frechette** (von ihren Schülern meistens nur Frau Stojanović genannt) ist Dozentin für Bosnisch/Kroatisch/Serbisch (BKS) am Institut für Slavische Philologie. Sie stammt aus Serbien, genauer Novi Sad, und lebt und arbeitet nun schon seit einigen Jahren in München. Morgens betritt Frau Stojanović mit einem Lächeln im Gesicht und einer gemütlichen Tasse Kaffee oder Tee in der Hand den Raum. Der darauf folgende Unterricht ist meist geprägt von Erzählungen aus der guten alten Zeit des ehemaligen Jugoslawiens sowie dem Austausch von Rezepten und kulinarischen Besonderheiten. Frau Stojanović legt nämlich sehr viel Wert auf Kommunikation und Konversation in ihrem Unterricht. Als Abwechslung zum Übungsbuch wird gerne auch mal das ein oder andere Spiel gespielt. So sitzen dann die StudentInnen da und versuchen die Spalten von »Stadt, Land, Fluss« mit serbischen bzw. kroatischen Vokabeln zu füllen. Nach solchen Übungen sollten diese Vokabeln dann auch sitzen! Von den alltäglichen Themen sollte man sich nicht blenden lassen – Frau Stojanović sorgt beharrlich und mit heiterem Nachdruck dafür, dass man die Feinheiten der Sprachvarianten beherrscht. Erst wenn alle Übungen – und auch alle Spiele – zur Zufrieden-

heit erledigt sind, verabschiedet sich Frau Stojanović mit einem freundlichen »Dovidenja« von ihren Schülern.

■ Viele LektorInnen des Instituts leiten außerdem Seminare zu literarischen, linguistischen und soziokulturellen Themen. So ist z. B. Frau Dr. Małgorzata Zemła zuständig für die Geschichte der polnischen Literatur und Frau Dr. **Svetlana Kazakova**, die Leiterin des Bulgarisch-Kurses, sogar für die Südslavistik der LMU. Die gebürtige Bulgarin studierte Bulgaristik und Russistik an der Uni Šumen in Bulgarien und promovierte schließlich in Moskau mit einer Arbeit zum russischen Formalismus. Sie ist Wissenschaftlerin mit Herz und Seele. In Moskau verbrachte sie mehrere Jahre mit der Arbeit in Archiven, wo sie seltene Texte der russischen Formalisten buchstäblich entdeckte und gemeinsam mit sehr bekannten sowjetischen RussistInnen auswertete. Nach Deutschland gekommen, unterrichtete sie zunächst an der Uni Freiburg und kam anschließend nach München. Vor allem der Sprachunterricht, den sie leitet, macht ihr sehr viel Spaß. Sie selbst sagt, dass insbesondere die Möglichkeit des Kontakts zu jungen Leuten für sie den wahren Attraktionspunkt ihres Berufs darstellt.

Ukrainisch, Slowakisch und Slowenisch sind weniger »überlaufene« Sprachen, die aber nichtsdestotrotz am Institut angeboten werden.

Aufgrund der geringen Teilnehmerzahlen bekommt der Unterricht dafür einen noch intensiveren und noch persönlicheren Charakter; deshalb kann er besonders gewinnbringend und effektiv für engagierte StudentInnen sein. Und klein ist nicht gleichbedeutend mit vernachlässigt und benachteiligt, was man insbesondere am Beispiel des Slowenischen sieht. Die LMU kooperiert mit der Republik Slowenien, die einen Anteil der Lektorat-Kosten trägt, und die Zusammenarbeit bringt auch andere Vorteile mit sich: Im Rahmen des Slowenisch-Unterrichts und darüber hinaus finden Übersetzungen, Filmvorführungen, Literaturabende, Exkursionen oder Stammtische statt. Einmal im Jahr bekommen die begabtesten Studierenden ein Stipendium für eine Sommerschule in Slowenien. Das Fremdsprachenzentrum Sloweniens stellt für das Institut kostenlos Lehrwerke und Belletristik zur Verfügung. Frau **Marjana Jerman**, die jetzige Lektorin des Slowenischen, ist eine vereidigte Übersetzerin und Germanistin. Obwohl sie Pädagogik nicht voll studiert hat, bringt sie in den Umgang mit ihren StudentInnen einen frischen didaktischen Wind. In ihrem Unterricht duzt man sich, wodurch ein vertrautes Verhältnis aufgebaut wird, das in vielen Fällen die Lehr- und Lernzeit überdauert. Bereits im ersten Sprach-Semester spricht Frau Jerman ausschließ-

lich Slovenisch, das erleichtert das Einleben in die Sprache deutlich und führt alsbald zu kleinen und großen Erfolgserlebnissen mit der irgendwann dann eben nicht mehr so fremden Sprache.

Die Ukrainisch-Lektorin Frau Dr. **Olena Novikova** ist dagegen eine Lektorin der ›guten alten Schule‹. Sie studierte Germanistik, Russistik und Ukrainistik in Kiew, verfasste dort eine komparatistische Doktorarbeit zu den drei Sprachen und absolvierte eine beneidenswerte wissenschaftliche Karriere in ihrem Heimatland. »Doch ich fühlte mich schon immer vor allem zu pädagogischer Arbeit berufen«, sagt sie in einem Interview. Seit 2001 ist sie u. a. für den Sprachbetrieb Ukrainisch am Institut zuständig. Ihr Engagement endet dort jedoch nicht: Sie organisiert Exkursionen in die

Ukraine, wissenschaftliche Treffen, Gastvorträge, Lese- und Filmabende. Unter ihrer Mitwirkung wurde ein weltweit einmaliges Projekt ins Leben gerufen: Die Internationale virtuelle Konferenz der Ukrainistik – ein Projekt, an dem sich junge WissenschaftlerInnen aus aller Welt beteiligen und dessen Kern eben das Slavistik-Institut der LMU München bildet.

Auch wenn wir nicht alle Lektorinnen und Lektoren in dieser kurzen Broschüre vorstellen können, so hoffen wir, euch überzeugt zu haben: Am Institut für Slavistik gibt es keine »zufälligen« Personen. Jede Lektorin hat ihre Besonderheit, jeder Lektor seinen Reiz, und sie alle sind durch ihre überragende Kompetenz und mit ihrer Menschlichkeit hier genau am richtigen Platz.



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Slavische Philologie der LMU München

**SLAVISTIK
IN MÜNCHEN**

WARUM ALSO SLAVISTIK IN MÜNCHEN STUDIEREN?

- Vielfalt didaktischer Ansätze
- Vielfalt theoretischer Zugänge der Lehrenden
- Vielseitige internationale Kooperationen, die auch einen längeren Auslandsaufenthalt ermöglichen
- Breites Angebot an Exkursionen in slavische Länder
- Die hervorragenden slavistischen Bibliotheksbestände (Bayerische Staatsbibliothek mit Sondersammelgebiet Osteuropa, Institutsbibliothek, Bibliotheken einschlägiger Forschungsinstitute)
- Tätigkeiten in Wirtschaft und Industrie mit Kontakten zu slavischen Ländern
- Vorbereitung auf Dokumentations- und Bibliothekswesen
- Medien: Presse, Rundfunk, Fernsehen, z. B. in den Bereichen Redaktion, Auslandskorrespondenz, Theater-, Film-, Literaturkritik etc.
- Buchhandel
- Verlagswesen (Lektorat, Presse-, Werbe-, Vertriebsabteilung ...)
- Kunst- und Kulturbetrieb (Theater, Museen, Galerien, Kulturreferate)
- Kommunikation: Personalkommunikation
- Touristikbranche
- Diplomatischer Dienst (Europäische Union)

Außerdem gibt es vielfältige **Berufsperspektiven**: Ein Slavistikstudium vermittelt Fremdsprachenkenntnisse, die Fähigkeit zu kritischem Denken und das Vermögen, sich schnell in unbekannte Themenbereiche einzuarbeiten. Das sind Fertigkeiten, die in den Dienstleistungsbereichen der Wirtschaft, des öffentlichen Dienstes oder auch in den Medien sehr geschätzt werden. Hier zählen wir eine Reihe von möglichen Berufsfeldern auf, für die teilweise weitere Ausbildungen oder Aufbaustudien notwendig sind:

- LehrerIn an staatlichen Schulen und an privaten Sprachschulen
- SprachlektorIn, DozentIn, ProfessorIn an Hochschulen oder anderen Forschungseinrichtungen

Einen Einblick in das Studium der Slavischen Philologie bietet der Film, den der Bayerische Rundfunk über unser Institut gedreht hat:

- www.br.de/fernsehen/br-alpha/sendungen/alpha-campus/magazin/osteuropastudien-slavistik-studium-lmu100.html.

WELCHE STUDIENMÖGLICHKEITEN GIBT ES?

Das Konzept der integrierten Vollslavistik an der LMU erlaubt das Studium mehrerer slavischer Sprachen und Literaturen, auch und insbesondere unter dem vergleichenden Aspekt. Ein wichtiger Bestandteil eines solchen Studiums ist natürlich der Sprachunterricht an sich, der die anderen Schwerpunkte ergänzt. Folgende Studienausrichtungen bietet das Institut für Slavische Philologie der LMU an:

Mit dem Nebenfach kann man Schwerpunkte setzen für die künftige Berufsplanung. Welche Kombinationsmöglichkeiten es gibt, findet Ihr auf der Website des Instituts, und zwar bei der Studiengangsbeschreibung »Slavistik (Bachelor)«.

STUDIENÜBERSICHT SLAVISTIK

als

Bachelor

120 ECTS + 60 ECTS NF

Orientierung Sprachwissenschaft

Orientierung Literaturwissenschaft

Vertiefung Sprachwissenschaft

oder

Vertiefung Literaturwissenschaft

Kultur & Medien

Erwerb einer slavischen Sprache
(optional 2. Sprache)

Bachelorarbeit

als

Master

120 ECTS

Vertiefung Sprachwissenschaft

oder

Vertiefung Literaturwissenschaft

Vertiefung Linguistik

oder

Vertiefung Kultur & Medien

Erwerb einer weiteren slavischen
Sprache

Masterarbeit

als
Nebenfach
60 ECTS

*Im Rahmen des Nebenfachs Sprache,
Literatur, Kultur (SLK)*

Allgemeine Orientierung

Individuelle Wahl aus den Kern-
bereichen: Literaturwissenschaft,
Linguistik, Kultur- & Medien-
wissenschaften, ältere Sprachen
und Kulturen

Erwerb einer slavischen Sprache
(optional 2. Sprache)

als
Nebenfach
60 ECTS

In Planung: Als eigenständiges Nebenfach

Orientierung Sprachwissenschaft

Orientierung Literaturwissenschaft

Vertiefung Sprachwissenschaft
oder

Vertiefung Literaturwissenschaft

Kultur & Medien

Erwerb einer slavischen Sprache

WIE SIEHT SO EIN STUDIUM KONKRET AUS?

BACHELOR SLAVISTIK

(120 ECTS + 60 ECTS NEBENFACH)

► www.slavistik.uni-muenchen.de/studium_lehre/studiengaenge/ba_ma/index.html

Der B.A. Slavistik im Hauptfach ist ein auf sechs Semester ausgelegter Studiengang. Er beinhaltet neben der Vermittlung grundlegender Fähigkeiten im Bereich der allgemeinen und fachspezifischen Informationskompetenz (Recherche, Bewertung, Präsentation) eine sprachpraktische sowie eine fachwissenschaftliche Ausbildung, ergänzt durch Aspekte aus dem Bereich Kultur und Medien.

Einige mögliche Nebenfächer

- Antike und Orient
- Deutsch als Fremdsprache
- Evangelische Theologie
- Geschichte
- Informatik
- Katholische Theologie
- Kommunikationswissenschaft
- Kunst/Musik/Theater
- Orthodoxe Theologie
- Pädagogik/Bildungswissenschaft
- Philosophie
- Rechtswissenschaften
- Sinologie
- Skandinavistik
- Sprache/Literatur/Kultur
- Vergleichende Kultur- und Religionswissenschaft
- Volkswirtschaftslehre

Mögliche Sprachen

- Russisch
- Ukrainisch
- Tschechisch
- Polnisch
- Serbisch und Kroatisch
- Bulgarisch
- Slovenisch
- Slovakisch

Entweder eine Sprache durchgehend (6 Semester) *oder* eine Sprache 4 Semester und in den letzten beiden Semestern eine neue Sprache.

Bereits vorhandene Sprachkenntnisse werden am Anfang des Studiums anerkannt; es gibt zudem spezielle »Muttersprachlerkurse«.

Bitte Aktualisierungen auf der Homepage prüfen.

1. und 2. Semester

In den ersten beiden Semestern muss man die **Einführungsveranstaltungen Sprachwissenschaft** und **Literaturwissenschaft** besuchen (P = Pflichtmodule).

3. und 4. Semester

Ab dem 3. Semester kann man sich für einen **Schwerpunkt** entscheiden (WP = Wahlpflicht):

Entweder Sprachwissenschaft

Sprachwissenschaft beschäftigt sich wissenschaftlich mit Sprache, etwa mit Sprachgeschichte (ältere Sprachstufen) oder mit dem Funktionieren der Sprache (z. B. der Lautstruktur einer Sprache, Bedeutung, grammatikalischen Fragen) und dem Sprachgebrauch.

oder Literaturwissenschaft

Literaturwissenschaft beschäftigt sich wissenschaftlich mit literarischen Texten verschiedener Art (Gedichte, Dramen, Erzähltexte). Es gibt verschiedene Theorien (z. B. Erzähltheorie, Versologie, Dramentheorie); die slavistische Literaturwissenschaft erforscht Literaturen in den verschiedenen slavischen Sprachen. Auch Literaturgeschichte und die Spezifik der Literatur verschiedener Epochen (Renaissance, Barock, Romantik, Avantgarde etc.) gehören zur Literaturwissenschaft.

Im 3. und 4. Semester muss man jeweils eine kultur- und medienwissenschaftliche Veranstaltung besuchen (z. B. Kultur- und Medienrezeption der Balkanstaaten, Slavische Länder und Kulturen im Überblick, Einführung in die Filmtheorie).

5. und 6. Semester

Im 5. und 6. Semester wird der gewählte Schwerpunkt vertieft.

Ab dem 5. Semester kann man sich entscheiden, die gewählte Sprache weiterzuführen oder eine weitere Sprache zu erlernen.

Im 6. Semester wird die Bachelorarbeit in dem gewählten Schwerpunkt verfasst.

BACHELOR SLAVISTIK – EMPFOHLENER STUDIENVERLAUF

1. SEMESTER	2. SEMESTER	3. SEMESTER
Orientierungsmodul P1	Einführungsmodul Sprachwissenschaft und Arbeitstechnik P3	Aufbaumodul Sprachwissenschaft WP1
Einführung in die Sprachwissenschaft I Einführung in die Sprachwissenschaft II	Einführung in die Sprachwissenschaft III Arbeitstechnik	Synchrone Sprachwissenschaft Wissenschaftliches Schreiben
	Einführungsmodul Literaturwissenschaft P4	Aufbaumodul Literaturwissenschaft WP2
Einführung in die Geschichte der slavischen Literaturen I Einführung in die Geschichte der slavischen Literaturen II	Einführung in die Literaturwissenschaft Geschichte der slavischen Einzelliteraturen	Textanalyse Wissenschaftliches Schreiben
		Zusatzmodul Kultur und Medien P6
		Intermedialität und Kultur
Sprachpraxis I P2	Sprachpraxis II P5	Sprachpraxis III P7
Sprachkurs	Sprachkurs	Sprachkurs

■ P1 – P8: Pflichtmodule

■ WP1 – WP12: Wahlpflichtmodule

4. SEMESTER	5. SEMESTER	6. SEMESTER
	Vertiefungsmodul I Sprachwissenschaft WP3	Vertiefungsmodul II Sprachwissenschaft WP7
Historische slavistische Sprachwissenschaft	Vertiefung slavistische Sprachwissenschaft	Aktuelle Probleme der slavistischen Sprachwissenschaft II
Synchrone slavistische Sprachwissenschaft	Aktuelle Probleme der slavistischen Sprachwissenschaft 1	Kolloquium slavistische Sprachwissenschaft
	Vertiefungsmodul 1 Literaturwissenschaft WP4	Vertiefungsmodul II Literaturwissenschaft WP8
Aspekte der Literaturwissenschaft	Vertiefung slavistische Literaturwissenschaft	Aktuelle Fragen der slavistischen Literaturwissenschaft II
Literaturhistorische Übung	Aktuelle Fragen der slavistischen Literaturwissenschaft 1	Kolloquium slavistische Literaturwissenschaft
		Abschlussmodul Sprach-/Literaturwissenschaft WP9/WP10
Landes- und Kulturkunde		Bachelorarbeit & Disputation
Sprachpraxis IV P8	Kultur und Sprache I WP5	Kultur und Sprache II WP11
Sprachkurs	Audiovisuelle Medien	Soziale und politische Aspekte
	Textlektüre und Grammatik	Textproduktion & Übersetzung
	Sprachpraxis 2. Slavische Sprache I WP6	Sprachpraxis 2. Slavische Sprache II WP12
	Sprachkurs	Sprachkurs

› Ich studierte Gymnasiallehrer für Englisch und Französisch. Aus Neugier und um mein Fächerprofil zu erweitern, wählte ich außerdem Russisch, ohne zunächst besonders viel über die Sprache zu wissen. Meine Begeisterung wuchs im Laufe des Studiums, ich konzentrierte mich immer mehr auf die Slavistik und promovierte schließlich in ihr. Seit 1996 bin ich nun Professor für Linguistik am Institut für Slavistik der LMU.

Ulrich Schweier

› Ich habe zwar den Großteil meiner universitären Laufbahn in Deutschland absolviert, aber bis heute habe ich mir einige Charakteristika der angelsächsischen Lehrtradition bewahrt. Referate gibt es bei mir nicht. Ich lege stattdessen großen Wert darauf, die Studenten ständig ins Unterrichtsgeschehen einzubinden, Gedankengänge im Gespräch zu entwickeln und Diskussionen herauszufordern.

Raoul Eshelman

› Für mich als gebürtigen Italiener, der in Deutschland slavische Literaturwissenschaft lehrt, bedeutet Slavistik weit mehr als die Beschäftigung mit den Nationalliteraturen der slavischen Länder. Denn Literatur ist ein interkulturelles Phänomen – und so betrachte ich die slavischen Literaturen in meiner Lehre immer in ihren Verbindungen zu den anderen europäischen Literaturen. Und weil Literatur im permanenten Dialog mit anderen Künsten und Disziplinen steht, lehre und forsche ich auch zu Themen wie ›Medizin und Literatur‹ oder ›Politik und Literatur‹. Diese thematische Vielfalt ist mit das Spannendste an meinem Beruf.

Riccardo Nicolosi

› Literaturwissenschaft beinhaltet nicht das Zerplücken von Texten. Sie erkundet die Phantasiewelten sprachlicher Kunstwerke und ihre kulturellen Kontexte.

› Sprachwissenschaft ist nicht trocken und abstrakt, sie ist Alltag!

MASTER SLAVISTIK (120 ECTS)

- www.slavistik.uni-muenchen.de/studium_lehre/studiengaenge/master_slavistik/m_a_slavistik/index.html

Der Masterstudiengang Slavistik (M. A.) ist ein auf vier Semester angelegter konsekutiver Studiengang mit direkter Forschungsanbindung. Er bietet ein vertieftes fachwissenschaftliches Profil aus linguistischen und/oder literatur- und kulturwissenschaftlichen sowie sprachpraktischen Studienanteilen in mindestens einer der angebotenen slavischen Sprachen (Russisch, Ukrainisch, Tschechisch, Polnisch, Serbisch und Kroatisch, Bulgarisch, Slovenisch und Slowakisch). Der sprachpraktische Bereich dient der Vertiefung einer slavischen Sprache und/oder dem Erwerb einer weiteren.

Zentraler Gegenstand der Slavistischen Sprachwissenschaft ist die empirisch fundierte theorie- und methodengeleitete Beschreibung und Analyse der slavischen Sprachen. Insbesondere geht es um die Untersuchung von Regelmäßigkeiten und Besonderheiten in Form und Inhalt sprachlicher Einheiten, in der historischen Entwicklung von Sprachen und deren Strukturen sowie in deren spezifischen Gebrauchsbedingungen. Dabei wird nicht nur ein Einblick in die reiche Tradition und aktuelle Vielfalt slavischer Sprachen und slavistischer Sprachwissenschaft vermittelt, sondern auch ein Überblick über die grundlegenden und aktuellen Diskussionen der allgemeinen Linguistik gegeben.

Im Zentrum der Slavistischen Literatur- und Kulturwissenschaft steht die systematische Anwendung unterschiedlicher fachwissen-

schaftlicher Methoden auf die Interpretation literarischer Texte oder anderer kultureller Produkte, wie Film, Musik oder Malerei. Diese werden unter Berücksichtigung von poetologischen, gattungstheoretischen, rhetorischen und kulturtypologischen Gesichtspunkten als ästhetisch wirksame Artefakte untersucht und literatur-, kultur- und sozialgeschichtlich verortet.

Der Gemeinsame Geistes- und Sozialwissenschaftliche Profildbereich dient der interdisziplinären Erweiterung des Masterstudiengangs sowie der fachlichen Vernetzung. In forschungsorientierten Modulen können Studierende ihr Leistungsportfolio erweitern und ihr wissenschaftliches Profil schärfen. Der Profildbereich setzt sich aus Modulen zusammen, die von verschiedenen Fächern angeboten werden.

MASTER SLAVISTIK – EMPFOHLENER STUDIENVERLAUF

1. SEMESTER

WP 3: Sprachwissenschaft B

Studienprojekt B1

oder

WP 4: Literaturwissenschaft B

Studienprojekt B2

WP 5: Sockel Linguistik

Themen der Linguistik I

oder

WP 6: Kultur und Medien

Kultur und Medien 1a + 1b

WP 1: Sprachwissenschaft A

Masterseminar A1 + Übung A1

oder

WP 2: Literaturwissenschaft A

Masterseminar A1 + Übung A2

2. SEMESTER

Masterseminar B1

Masterseminar B2

Themen der Linguistik II

Kultur und Medien 2

WP 14: Literaturwissenschaft weitere slavische Sprache I

Literaturgeschichte + Literatur-
historische Übung

oder

Gemeinsamer Geistes- und Sozialwissen- schaftlicher Profildbereich

P 1

Slavische Sprache

3. SEMESTER

WP 7: Sprachwissenschaft C

Masterseminar C1

oder _____

WP 8: Literaturwissenschaft C

Masterseminar C2

WP 9: Sprachwissenschaft D

(Daten + Daten und Korpora) *oder* Didaktik

oder _____

WP 10: Literaturwissenschaft D

Studienprojekt 2

WP 15: Literaturwissenschaft

weitere slavische Sprache II

Textanalyse + Seminar Literaturwissenschaft

oder _____

Gemeinsamer Geistes- und Sozialwissenschaftlicher Profildbereich

WP 13

Slavische Sprache

oder _____

Gemeinsamer Geistes- und Sozialwissenschaftlicher Profildbereich

(Die Wahl des Profildbereichs ist hier nur möglich, wenn sie dazu dient, ein genau 30 ECTS umfassendes Wahlbereichsangebot aus dem Profildbereich zu komplettieren.)

4. SEMESTER

WP 11: Abschluss Linguistik

MA-Arbeit + Disputation

oder _____

WP 12: Abschluss Literaturwissenschaft

MA-Arbeit + Disputation

MASTER BALKANPHILOLOGIE

► www.uni-muenchen.de/studium/studienangebot/studiengaenge/studienfaecher/balkanphilologie/master/index.html

Der *Masterstudiengang Balkanphilologie* (M.A.) bietet ein kombiniertes Studienprofil aus vertieften linguistischen, literatur- und kulturwissenschaftlichen, landeskundlichen sowie sprachpraktischen Anteilen in zwei Balkansprachen; die Kenntnis einer von diesen stellt die Zugangsvoraussetzung dar. Erweiternd treten im Studium Aspekte der orthodoxen Theologie hinzu. Damit ermöglicht der Studiengang eine wissenschaftlich fundierte Auseinandersetzung mit der Spezifik des Balkanareals in aller notwendigen interdisziplinären Breite und Tiefe.

Der Studiengang versteht sich als konsekutiv und forschungsorientiert; er zielt auf die intensive Beschäftigung mit den Problemstellungen einer historisch und typologisch abgesicherten Sprachbundforschung und den damit verbundenen methodologischen Grundlagen. Die sprachpraktischen Anteile vermitteln in der eingebrachten Sprache Kenntnisse auf dem Niveau der selbständigen oder der kompetenten Sprachbeherrschung und in der im Rahmen des Studiengangs erlernten Sprache elementare Fähigkeiten der Sprachverwendung.

Hierzu vernetzt die Balkanologie in zunehmendem Maße eine Vielzahl scheinbar divergierender kultur-, literatur- und sprachwissenschaftlicher Disziplinen zu einem optimalen Gesamtkonzept, neben Slavistik sind das: Albanologie, Romanistik, Neogräzistik und Orthodoxe Theologie.

MASTER ELITESTUDIENGANG OSTEUROPASTUDIEN

► www.osteuropastudien.uni-muenchen.de/studiengang/index.html

Ziel des Studiengangs (M.A.) ist die Vermittlung von Regionalkompetenz für Ostmittel-, Südost- und Osteuropa. Die Studierenden werden befähigt, Entwicklungen und Situationen in Osteuropa zu analysieren und in ihre jeweiligen politischen, gesellschaftlichen, rechtlichen, wirtschaftlichen, historischen und kulturellen Zusammenhänge einzuordnen. Neben Fachwissen und Sprachkenntnissen werden Schlüsselqualifikationen vermittelt, die es den Studierenden ermöglichen sollen, später verantwortungsvolle Aufgaben in den Bereichen Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft zu übernehmen.

MASTER LITERARISCHES ÜBERSETZEN

► www.anglistik.uni-muenchen.de/studiengaenge/lituebers/studieninhalte/index.html

Ziel dieses zwei Semester umfassenden Studiengangs mit Abschluss *Master of Arts* (M.A.) ist die qualifizierte, wissenschaftlich und praktisch fundierte Aus- und Weiterbildung in literarischer Übersetzung ins Deutsche. Der Studiengang wird fachübergreifend angeboten. Beteiligte Fächer sind die Komparatistik, Anglistik, Romanistik, Italianistik und die Buchwissenschaft sowie seit jüngstem die Slavistik. Studierende belegen sowohl sprachübergreifende Lehrveranstaltungen als auch übersetzungspraktische Seminare in der von ihnen gewählten Sprache Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und nun auch Russisch.

KOOPERATIONEN

Unser Sprachkursangebot wie auch die wissenschaftlichen Lehrveranstaltungen bieten eine solide Basis, um die Länder, Sprachen und Kulturen vor Ort zu erfahren. Nur los! Hier folgt eine Liste mit Institutionen und Ansprechpartnern, die Euch den Weg ins Ausland erleichtern. Kurzfristige und aktuelle Angebote hat das Institutssekretariat.

ALLGEMEIN

Wege ins Ausland und Zurechtkommen im Ausland:

- mesa.esngermany.org/MESA.html
Die Münchner Erasmus Studenten Assoziation (MESA e.V.) ist eine Vereinigung ehemaliger ERASMUS-StudentInnen. Sie betreut internationale Studierende der LMU München und heißt auch alle anderen AustauschstudentInnen herzlich willkommen.

Ein weiteres Programm zur Betreuung ausländischer Studierender ist TutorIA:

- www.tutoria-international.uni-muenchen.de

Kultureller Austausch für alle:

- www.newspeakmagazin.de
Der kulturell-sprachliche Zirkel Babel ist eine studentische Initiative, die den Austausch der um Sprache und Kultur fördert.

Sprachlicher Austausch für alle:

- www.sprachenzentrum.uni-muenchen.de/sprachtests_und_mehrsprachandems/index.html

Hier könnt Ihr Euch Sprachpartner aus Eurem Wunschland suchen.

Gemeinnütziger Austausch für alle:

- www.sci-d.de

Der Service Civil International (SCI) ist eine internationale Organisation, die sich durch Freiwilligenarbeit für Frieden, nachhaltige Entwicklung und soziale Gerechtigkeit auf fünf Kontinenten und in Zusammenarbeit mit etwa 80 Partnerorganisationen einsetzt.

- www.daad.de/ausland/lehren/daadlektoren/de/
- www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/13919.asp

Die Lektorenprogramme der Robert Bosch Stiftung und des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD) vermitteln deutschsprachige HochschulabsolventInnen an Hochschulen in Osteuropa (Deutschunterricht und Projektarbeit), der DAAD

bietet zudem Fachlektorate und die Mitarbeit bei Infozentren und Außenstellen des DAAD.

Praktika & Lektorate

- www.goethe.de/de/uun/kar/stu/pra.html

Auch an den Goethe-Instituten im osteuropäischen Ausland können Praktika absolviert werden.

UKRAINISCH

Kooperationen

- www.univ.kiev.ua
Erasmus Programm: Kiev T. G. Ševčenko Universität

- www.ukrainistik-konferenz.slavistik.lmu.de/?lang=de

Die internationale virtuelle Konferenz »Dialog der Sprachen – Dialog der Kulturen« ist eine Kooperation zwischen der LMU und dem Arbeitsforum »forumnetukraine«.

Praktika & Lektorate

- www.alternative-v.com.ua/ua
»Alternative B« bietet ein vielseitiges Volontariats-Programm in der Ukraine.

Aktivitäten

- www.forumnetukraine.org/arbeitsforum.html

Das Arbeitsforum Ukraine e.V. fördert den deutsch-ukrainischen Austausch in Forschung, Lehre und Öffentlichkeitsarbeit.

- www.sus-n.org/de/ueber-uns
SUSN - Verein der ukrainischen Studenten in Deutschland (München)

- cym.org/de
SUM – Vereinigung der ukrainischen Jugend (München)

- www.plast-scouting.de
Plast Ukrainischer Pfadfinderbund in Deutschland e.V.

- www.ukrainisch-zentrum.slavistik.lmu.de

Das Internationale Zentrum für Ukrainisch als Fremdsprache ist eine virtuelle Brücke zur Förderung der Ukrainischen Sprache und Kultur in der Ukraine, in Europa und in anderen Ländern.

BELARUSSISCH

Kooperationen

- www.dbg-online.org/arge-belarus-arbeitsgemeinschaft-bildung-und-hochschulkooperation

ARGE: Die Arbeitsgemeinschaft Bildungs- und Hochschulkooperation versteht sich als Plattform für Wissenstransfer.

Praktika & Lektorate

- www.kas.de/belarus

Die Konrad-Adenauer-Stiftung in Belarus ermöglicht Studienreisen und internationale Zusammenarbeit in verschiedenen Austauschprogrammen.

Aktivitäten

- www.gasteig.de/veranstaltungen-und-tickets/veranstaltungen/russisches-staatsballett-schwanensee-.html,v21601

Die Philharmonie München im Gasteig präsentiert jedes Jahr den Ballett-Klassiker »Schwanensee« vom Bol’šoj Staatsballett Belarus aus Minsk.

RUSSISCH

Kooperationen

- www.msu.ru/ge

Erasmus Programm: Lomonosov-Universität Moskau (MGU)

Das Institut für Slavische Philologie bietet zusammen mit der Philologischen Fakultät der MGU Studierenden der LMU die Möglichkeit, ein international anerkanntes Sprachzertifikat TRKI (Test po russkomu jazyku kak inostrannomu) zu erhalten.

- www.osu.ru

Erasmus Programm: Staatliche Universität Orenburg

Praktika & Lektorate

- www.deutsch-russisches-forum.de
- www.kulturportal-russland.de/ueber_uns.jsp

Das Deutsch-Russische Forum engagiert viele Jugendliche in verschiedenen Bereichen (Politik, Wirtschaft, Kultur, Nachwuchsförderung) und ermöglicht Stu-

dentenaustausch, Praktika, Teilnahme an Veranstaltungen wie die »Young Leader«-Seminare oder »Deutsch-Russischer Science Slam«.

- www.mitost.org/ueber-uns.html

MitOst bietet ein Netzwerk zur Durchführung zahlreicher internationaler Projekte, die den Kulturaustausch zwischen den MitOst-Mitgliedern aus 40 Ländern in Mittel-, Ost- und Südosteuropa und seinen Nachbarregionen ermöglichen.

Aktivitäten

- www.mir-ev.de

Zentrum russischer Kultur (München)

- www.tolstoi-bibliothek.de

Die Tolstoi-Bibliothek ist ein wahrer Schatz der russischen Kultur in München.

- www.kulturzentrum-gorod.de/de

Das Kulturzentrum GOROD (München)

- www.piroschki.de und

- www.rusound.de/de

Nicht kommerzielle Organisationen für Musikevents (München)

- junost-online.de

Verband der russischsprachigen Jugend in Deutschland (VRJD) JunOst e.V. (München)

- jula-festival.de/about-jula

JULA ist ein internationales Jugendtheater- und Musikfestival (München)

- www.theater-prometheus.de/de
Kinder- und Jugendtheater »Prometheus« (München)
- www.dilly-dance.de
Kindertanztheater »Dilly-Dance«
- lmdr-muenchen.de/index.php?do=tags&tag=LETAS
Volkstanztanzgruppe »LETAS« (München)
- www.gesangschule-muenchen.de
Gesangsschule Arioso (München)

TSCHECHISCH

Kooperationen

- www.collegium-carolinum.de
Das Collegium Carolinum (C. C.) befasst sich mit der Geschichte und Gegenwart Tschechiens, initiiert und bearbeitet Forschungsprojekte, wissenschaftliche Tagungen und gibt Publikationen heraus. Zusätzlich verwaltet es die größte wissenschaftliche Bibliothek mit Bohemica in Deutschland.

Praktika & Lektorate

- www.stifterverein.de
Der Adalbert Stifter Verein engagiert sich für die Erforschung der deutsch-böhmischen Kulturgeschichte und den deutsch-tschechischen Kulturaustausch.
- www.fondbudoucnosti.cz/de/was-wir-fordern/stipendien
Der Deutsch-Tschechische Zukunftsfond fördert jährlich zehn Studienaufenthalte von

deutschen und tschechischen Studierenden.

- www.tandem-org.de/arbeitsbereiche.html
»Tandem« ist die zentrale Fachstelle der Bundesrepublik für den deutsch-tschechischen Jugendaustausch.

Aktivitäten

- www.bbkkult.net/redaktion/details/12446374784092.html
Centrum Bavaria Bohemia (CeBB) fungiert als Kulturdrehscheibe, Informationszentrum, Ansprech- und Kooperationspartner für die bayerischen und tschechischen Nachbarregionen.
- munich.czechcentres.cz
Das Tschechische Zentrum (München)
- www.ahojnachbarn.eu/index.php/verein
Der gemeinnützige Verein Ahoj Nachbarn

SLOVAKISCH

Kooperationen

- www.ukf.sk
Erasmus Programm: Univerzita Konstantina Filozofa v Nitre
- www.unipo.sk/en
Erasmus Programm: Prešov: University of Prešov

Aktivitäten

- www.slowakei-net.de/deutsch/slowakei_forum.html
Das Slowakei-Net ist ein umfangreiches und viel besuchtes deutsch-sprachiges Forum zur Slowakei.
- snkk-mnichov.eu/de
Der Slowakisch-deutsche Kulturclub e.V. München veranstaltet Theateraufführungen, Konzerte und Ausstellungen, außerdem bietet er ein Diskussionsforum und verschiedene Aktivitäten für Kinder

POLNISCH

Kooperationen

- www.uw.edu.pl
Erasmus Programm:
Uniwersytet Warszawski
- uni.wroc.pl
Uniwersytet Wrocławski

Praktika & Lektorate

- wsus.pl/pl
Die private Universität »Wyższa Szkoła Umiejętności Społecznych« in Poznań bietet Praktika in verschiedenen Bereichen an.

Aktivitäten

- studenci.de
Verband der polnischen Studenten und Absolventen (München)

- www.gfps.org
Die Gesellschaft bietet verschiedene Programme und Stipendien für Aufenthalte in Polen

BALKAN BZW. LÄNDER DES EHEMALIGEN JUGO- SLAVIENS INSGESAMT

Praktika & Lektorate

- balkanet.de
ist ein Forum für Kultur und Wissenschaft für Münchner mit und ohne balkanische Wurzeln.
- www.bayhost.de
Das Bayerische Hochschulzentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa unterstützt den Austausch von Studierenden und WissenschaftlerInnen mit Stipendien, veranstaltet Sommerakademien, Fachexkursionen, Austauschforen und betreibt eine Praktikumsbörse.

Aktivitäten

- www.balkantage.org
Die Balkantage dienen der Förderung eines Dialogs zwischen den diversen Kulturen, Traditionen und Lebensweisen aus den Balkanländern.

SLOVENISCH

Kooperationen

- www.um.si/univerza/predstavitev/Strani/default.aspx
Erasmus Programm: Univerza v Mariboru

KROATISCH

Kooperationen

- www.unizg.hr
Erasmus Programm: Sveučilište u Zagrebu

Aktivitäten

- www.kroatienkreativ2013.de
»Kroatien Kreativ 2013« präsentiert kroatische Kultur sozialkritisch, experimentierfreudig und innovativ.

SERBISCH

Kooperationen

- www.bg.ac.rs
Erasmus Programm: Univerzitet u Beogradu

BULGARISCH

Kooperationen

- www.shu-bg.net
Erasmus Programm: Šumenski Univerzitet Episkop Konstantin Preslavski

Aktivitäten

- bulgarische-schule-muenchen.de/site/joomla
Bulgarische Schule »Paisii Hilendarski« e.V. (München)
- bgschule-doragabe-muenchen.net
Bulgarische Schule »Dora Gabe« e.V. (München)
- lazarka.de/#
Tanzgruppe »Lazarka« (München)
- www.deutsch-bulgarische-vereinigung.de/Startseite
Die Deutsch-Bulgarische Vereinigung in Bayern e.V. (München)

**DAS
INSTITUT**

DAS MÜNCHNER INSTITUT FÜR SLAVISCHE PHILOLOGIE

Das Institut für Slavische Philologie besteht aus zwei Lehrstühlen, einem für Sprachwissenschaft und einem für Literaturwissenschaft. Zudem gibt es einen Schwerpunkt in Kultur- und Medienwissenschaften, z. B. zu Film und Fotografie.

Das Münchner Institut für Slavische Philologie ist eines der wenigen deutschsprachigen Institute, das eine Gesamtslavistik in Forschung und Lehre vertritt. Mit sieben hauptamtlichen LektorInnen, die die Sprachen Russisch, Ukrainisch, Polnisch, Tschechisch, Serbisch und Kroatisch und Bulgarisch vermitteln, sowie mit weiteren Lehrangeboten für Slowakisch und Slovenisch bietet die Münchner Slavistik eine solide Sprachausbildung als unabdingbare Basis für ein fundiertes Studium der slavischen Sprach- und Literaturwissenschaft.

Diesem vollslavistischen Anspruch wird die Münchner Literaturwissenschaft durch eine relativ hohe Anzahl an MitarbeiterInnen gerecht, die verschiedene Schwerpunkte in den ost-, west-, und süd-slavistischen Literaturen und Kulturen in Forschung und Lehre vertreten: Dem Lehrstuhl für Slavische Philologie/Literaturwissenschaft sind derzeit fünf volle Mitarbeiterstellen zugeordnet. Das Team ergänzen außerdem eine assoziierte Postdoktorandin der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropa-

studien, zwei auch in der literaturwissenschaftlichen Forschung und Lehre tätige LektorInnen und zwei Mitarbeiterinnen in DFG-Projekten. Dadurch ist das Lehrangebot thematisch wie auch in Didaktik und Methodik sehr vielfältig.

Neben literaturwissenschaftlichen Grundlagen, die in den ersten Semestern des Studiums vermittelt werden, kristallisieren sich die Bereiche Narratologie (oder Erzählforschung), Poetologie, Rhetorikforschung, Intermedialität und Erinnerungskultur als gemeinsame methodologische Nenner der Münchner Slavischen Literaturwissenschaft heraus. Der Lehrstuhl ist mit den anderen literaturwissenschaftlichen Fächern (Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Germanistik, Anglistik, Romanistik) eng vernetzt. Diese Vernetzung zeigt sich nicht nur in den Bachelor- und Masterstudiengängen, sondern auch in der DoktorandInnenausbildung.

Dem Lehrstuhl für Slavische Philologie/Sprachwissenschaft sind zurzeit drei MitarbeiterInnenstellen zugeordnet. In der Sprachwissen-

schaft werden den Studierenden schon früh im Studium systematisch die Grundlagen des Fachs vermittelt. So fällt es später leichter, konkrete Phänomene einzuordnen und zu verstehen. Die Methoden sind sehr vielseitig und zielorientiert; wie bereits einleitend erwähnt, wird die ganze Bandbreite sprachwissenschaftlicher Themen in Forschung und Lehre abgedeckt. Neben klassischen Referaten und Seminararbeiten können die Studierenden auch wissenschaftliche Essays schreiben und Vorträge über aktuelle Forschungsergebnisse halten.

Freilich ist das Institut mit seinem jetzigen Profil nicht einfach vom Himmel gefallen, sondern blickt auf eine recht lange und verästelte Geschichte zurück. An dieser Stelle deshalb noch ein paar Worte zur bunten Historie der Münchner Slavistik sowie zum Standort München an sich.

KURZER HISTORISCHER RÜCKBLICK

Ein Interesse für Slavistik zeigte seinerzeit schon der legendäre bayrische König Ludwig I. Wäre es nach ihm gegangen, hätte man an der Münchner Universität schon 1844 einen Lehrstuhl für Slavistik eingerichtet, um damit das klassische philologische Studienangebot zu erweitern. 1911 war es dann schließlich soweit: Mit der Einrichtung eines Lehrstuhls für Slavische Philologie in München wurde der Grundstein für das älteste slavistische Institut Süddeutschlands gelegt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde es aufgrund von herausragenden Forschungs- und Editionstätigkeiten zu einem der größten Slavistik-Institute in der Bundesrepublik und ist heute eine der wenigen integrierten Vollslavistik-Einrichtungen in Deutschland.



BILDUNGS- UND KULTUR- STANDORT MÜNCHEN

Neben der Möglichkeit, fast alle slavischen Standardsprachen zu studieren, umfasst die Münchner Slavistik auch zahlreiche interdisziplinäre Veranstaltungen, die das Studium perfekt abrunden: Film, Kunst, Musik, Psychologie, Mythologie, Religion und Philosophie werden dabei in ihrer Verbindung mit slavischen Sprachen und Literaturen betrachtet und der Blick auf letztere so durch geographische, geschichtliche und kulturgeschichtliche Aspekte erweitert. Aber nicht nur das umfangreiche Lehrangebot und das Institutslieben dürften den StudentInnen der Slavistik Freude machen. Die Landeshauptstadt München ist vor allem durch ihre Vielzahl kultureller Angebote der ideale Studienstandort. So tragen außerhalb des Instituts kulturelle Einflüsse aus dem slavischen Raum zur freien wissenschaftlichen Entfaltung der Studierenden entscheidend bei. Dazu gehören Lesungen im Tschechischen Zentrum, Ausstellungen in der Tolstoi Bibliothek, das polnische Kurzfilmfestival, aber auch Theater, Pinakotheken und Museen: Hier sind z. B. Werke von Marianne von Werefkin, Alexej Jawlensky und Wassily Kandinsky zu nennen, die man im Münchner Lenbachhaus am Königsplatz bewundern kann.

SEKRETARIAT

Im Sekretariat laufen die Fäden zusammen. Hier behält man im unübersichtlichen Universitätsalltag den Überblick und nimmt sich Zeit für jedes Anliegen. Kurz: Hier wird man immer ernst genommen.

Die Sekretärinnen erstellen das Vorlesungsverzeichnis, betreuen die Facebook-Seite des Instituts und bringen Beamer zum Beamen. Das Instituts- und Studierendensekretariat ist bei organisatorischen Fragen rund ums Studium der erste Anlaufpunkt, wo man schnell und unkompliziert eine Antwort findet.



EXKURSIONEN

Das Leben am Institut für Slavische Philologie ist sehr abwechslungsreich. Wir machen Ausflüge in die weite slavische Welt hinaus, um unseren Studierenden die Möglichkeit zu geben, Menschen vor Ort zu treffen und das besondere Klima auf der eigenen Haut zu spüren.

Let's go explore!

In jüngster Zeit ging es u. a. nach Slovenien. In der Hauptstadt Ljubljana wandelten wir auf literarischen Spuren und erwarben über die Veranstalter der slovenischen Sommerschule Eindrücke vom regen akademischen Leben in der Stadt. Weiter ging es in Richtung slovenische Küste, wo die Postojnska jama (Karsthöhle) mit ihren Grottenolmen und den Märchen vom Drachenjüngling die Reisenden in Staunen versetzte. In der Küstenstadt Piran wurde die turbulente Geschichte der Region schließlich greifbar und eine Bootsfahrt zu den Salinen von Sečovelje gab konfliktgeladenen EU-Diskussionen eine Dimension physischer Erfahrbarkeit. Zudem lernten wir Salzschokolade lieben – oder auch verabscheuen. Ein abschließender Besuch im Haus des Dichters Srečko Kosovel führte die Studierenden zurück zum literarischen Ausgangspunkt der Reise und letztlich – leider schon – wieder nach München.

Auch Russlands quirlige und aufreibende Metropole Moskau steht immer wieder auf dem Reiseprogramm. Es gibt wohl kaum eine

spannendere Gelegenheit, endlich die erworbenen Russischkenntnisse dem Anwendungstest zu unterziehen. Im Kreml und auf der Stadtrundfahrt – Moskau zu Fuß würde jeden Exkursionszeitrahmen sprengen – gewinnen die TeilnehmerInnen einen Einblick in die Landesgeschichte und ein Gefühl für die Lebens- und Alltagsdynamik Russlands. Unter den zahlreichen Literaturmuseen der Hauptstadt muss man schweren Herzens eine Auswahl treffen – aber ob Tretjakov-Galerie, Puškin-Museum oder doch ein Wochenendausflug nach Jasnaja Poljana – es eröffnet sich die weite Welt des russischen Schrifttums und macht einfach Lust auf mehr.

Die lebhaft wissenschaftliche Aktivität des Instituts im Bereich der Ukrainistik dehnt sich über Exkursionen auch auf die ganz sinnliche Ebene aus. Unter der mitreißenden Leitung von Frau Novikova haben StudentInnen das ›Land auf der Grenze‹ von Brody bis Jalta erfahren – und erlaufen. Das Programm immer dicht gepackt –, es gibt so viel zu entdecken! – sieht sich die Gruppe auch mal zur Aufteilung veranlasst: Die einen erkunden

Erinnerungsorte und kulturhistorische Museen, die anderen nähern sich der Sperrzone um den havarierten Atomreaktor von Čornobyl' und der Beklemmung von Prypj'jat'. Ein Abend am Dnipro bringt alle wieder zusammen und die Diskussion zum Glühen. Die Ukraine – das ist nicht so einfach, aber immer lohnend.

Das Spannende liegt so nah! Die Studierenden der Münchner Slavistik können auch einfach am Wochenende einen Ausflug nach Böhmen unternehmen. Mitten in Prag, den Veitsdom im Blick, bestellt sich eine Tasse Kaffee doch gleich viel fließender als noch im Unterricht. Und doch sind die StudentInnen erstaunt,

wie viel sie in so kurzer Zeit an Sprache erlernt haben und wie gut sie die Menschen verstehen. Ob der Kellner auch schon den englischen König bedient hat? – Das nächste Mal fragt doch einfach.

Erlebnisberichte und weitere Information zu den Ausflügen der Münchner Slavistik sind immer aktuell auf der Institutswebseite zu finden. Übrigens wird die Teilnahme institutsangehöriger Studierender an Exkursionen finanziell gefördert, um möglichst allen die gewinnbringende Möglichkeit zu bieten, ihr Fachgebiet näher und in vielen Facetten kennenzulernen.



FACHSCHAFT

Am Institut für Slavische Philologie bedeutet »Studium« nicht nur, Vorlesungen zu besuchen, für Klausuren zu lernen und Seminararbeiten zu schreiben. Eine Gruppe engagierter Kommilitonen und Kommilitoninnen, die jedes Jahr im Zuge der Hochschulwahlen von den Studierenden der entsprechenden Institute gewählt wird, setzt sich dafür ein, die Studienzeit abwechslungsreicher und unterhaltsamer zu gestalten. ErstsemesterInnen werden mit einer Willkommensfeier begrüßt und die Slavistenfeste im Sommer sind mittlerweile zu einer legendären Veranstaltung geworden. Es werden Filmabende, Stammtische und andere Veranstaltungen organisiert, um StudentInnen, DozentInnen sowie allen FreundInnen der Slavistik Gelegenheit zu bieten, einander außerhalb der Seminare zu begegnen und besser kennenzulernen.



Die Fachschaft versteht sich jedoch nicht nur als Eventmanager der Studentenschaft. Um ihrem Amt gerecht zu werden, setzt sie sich dafür ein, studentische Interessen zu vertreten und durchzusetzen. Sie fungiert als Schnittstelle zu den DozentInnen, der Instituts- und Hochschulleitung und engagiert sich in den Gremien der Hochschulpolitik: im Fakultätskonvent und -rat, der Studiengebührenkommission, dem Konvent der Fachschaften und überall da, wo die Stimme der Studierenden zählt und etwas bewirken kann.



DIE BIBLIOTHEK

Die Bibliothek der Slavistik befindet sich im dritten Stock des Hauptgebäudes der LMU. Dort angelangt habt Ihr eine sehr große Auswahl an Büchern, Kassetten, CDs und Filmen, die sowohl für wissenschaftliche Zwecke als auch zur Unterhaltung verwendet werden können. Insgesamt umfasst die Bibliothek 55.489 Bücher, außerdem 69 laufende Zeitschriften und über 1400 audiovisuelle Medien, also Sprachkassetten, Filme und CDs, die Ihr euch gleich vor Ort anschauen bzw. anhören könnt.

Bei unserer Bibliothek handelt es sich um eine Präsenzbibliothek, das bedeutet, dass alle Bücher innerhalb der Bibliothek bleiben müssen. Allerdings kann man sich mit einer Bestätigung der Lehrenden des Slavistik-Instituts das erforderliche Medium über einen bestimmten Zeitraum entleihen.

Wer jedoch lieber in unserer Bibliothek lernt, findet in jedem Fall Sitz- und Ablagefläche. Die gemütliche Atmosphäre lädt jedenfalls dazu ein. Falls Ihr mal ein paar Seiten von einem Buch kopieren müsst, wurde auch daran gedacht.

Unsere Sammelgebiete umfassen: Slavische Philologie, Literatur und Kultur. Auch hier mangelt es an nichts, sämtliche Sprachen der Slavistik sind hier vertreten, von Alt-russisch über Polnisch und Niedersorbisch bis zu Bulgarisch. Eure Vorschläge für Literaturanschaffungen werden gerne angenommen.

Obwohl wir ein recht kleines Institut sind, hat unsere Bibliothek einiges zu bieten und ist es wert, dass man sich selbst ein Bild von ihr macht.

Viel Spaß beim Erkunden!

Öffnungszeiten

Montag & Freitag: 10–17 Uhr
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: 9–17 Uhr

Aktuelle Öffnungszeiten findet Ihr über die Homepage des Instituts. In absehbarer Zeit werden die philologischen Fachbibliotheken zu einer Bibliothek vereint, dem »Philologicum«. Alle Informationen über den neuen Standort, Führungen und Öffnungszeiten gibt es über die Homepage der Universität.

Ansprechpartner

Ehrsam, Wilfried
+49 (0)89 2180-2160
wilfried.ehrsam@ub.uni-muenchen.de

FORSCHUNG

Wir lehren nicht nur, sondern forschen auch. Nun also auch noch einige Worte zu unserem zweiten Standbein, der Forschung: Forschungsprojekte haben in der Regel eine Laufzeit von drei Jahren. Dies bringt die Möglichkeit zu thematischer Vielfalt und wechselnden Schwerpunktsetzungen mit sich.

Die aktuellen **Forschungsprojekte** sind über die Homepage des Instituts abrufbar und werden dort näher beschrieben:

► www.slavistik.uni-muenchen.de/forschung/projekte/index.html

Zur Forschung gehören auch die verschiedenen **Reihen**, die am Institut herausgegeben werden:

Jahrbuch der Ukrainistik-Konferenz

Jahrbuch der Internationalen virtuellen Konferenz der Ukrainistik: »Dialog der Sprachen – Dialog der Kulturen. Die Ukraine aus globaler Sicht«.

Erscheint seit 2010, derzeit herausgegeben von Olena Novikova, Peter Hilkes, Ulrich Schweier.

Russian Linguistics

Publiziert werden Artikel aus dem Bereich der slavistischen Linguistik; die Themen erstrecken sich von Phonetik über Phonologie bis zu Syntaxfragen und linguistischen Analysen slavistischer Texte aus diachroner oder synchroner Perspektive. In der Zeitschrift erscheinen sowohl originäre Artikel als auch Zusammenfassungen und Rezensionen anderer aktueller wissenschaftlicher Publikationen.

Erscheint seit 1974, derzeit herausgegeben von Ulrich Schweier, Roger Comtet (Université de Toulouse, Frankreich), Jos Schaeken (Universiteit Leiden, Niederlande).

Sagners Slavistische Sammlung

Publiziert werden slavistische Nachdrucke, Editionen und Monographien in hochwertiger traditioneller Ausstattung.

Erscheint seit 1974, derzeit herausgegeben von Peter Rehder.

Slavistische Beiträge

Publiziert werden vor allem slavistische Dissertationen des deutschsprachigen Raums, vereinzelt auch amerikanische, englische und russische, dazu auch Monographien und Sammelbände; es gibt drei Unterreihen: »Slavistische Linguistik« (jährliche Referate des Konstanzer Slavistischen Arbeitskreises, Bände II–XXXI), »Studienhilfen« (Lehrbehelfe für Studierende, Bände 1–18) und »Die slavischen Minderheiten in Südosteuropa« (Bände 1–4).

Erscheint seit 1960, derzeit herausgegeben von Peter Rehder, Riccardo Nicolosi und Ulrich Schweier.

Die Welt der Slaven

Publiziert werden Artikel und Rezensionen zu den slavischen Sprachen, Literaturen und Kulturen in deutscher, englischer, russischer und französischer Sprache.

Erscheint seit 1956, derzeit herausgegeben von Peter Rehder, Barbara Sonnenhauser (Universität Zürich), Igor Smirnov (Universität Konstanz), Schamma Schahadat (Eberhard-Karls-Universität Tübingen).

Wiener Slawistischer Almanach

Zeitschrift für Literatur- und Sprachwissenschaft, erscheint zweimal jährlich.

Erscheint seit 1974, herausgegeben von Aage A. Hansen-Löve und Tilmann Reuther (Universität Klagenfurt).



Das Fach Slavistik hatte für mich eine sehr große Bedeutung, und die Professoren waren immer offen und leicht zugänglich.

*Susanne Stegmann-Rajtár, Archäologin,
Komensky-Universität Bratislava*

Die Slavistik [...] hat mir neue Horizonte eröffnet, was der Kultur- und Sprachraum Osteuropa zu bieten hat.

*Stefan Forstmeier, Angestellter
im Sozialdienst*

Und das Schönste, was mir nach meinem Studium passieren konnte, war, dass ich dank meiner Russischkenntnisse und eines überdurchschnittlichen Allgemeinwissens gleich eine Arbeit gefunden habe. Diesem Arbeitgeber bin ich bis heute treu geblieben.

*Karin Furmaniak, Senior Manager Global
Sales, Giesecke & Devrient München*

Ich hatte das Glück, während meines Studiums beim Bayerischen Rundfunk hospitieren zu dürfen und meine Sprachkenntnisse in Polnisch und Russisch anzuwenden. Unmittelbar nach meinem Abschluss konnte ich dort auch meine erste Arbeitsstelle bekommen.

*Hermann Scholz, Journalist im Bayerischen
Rundfunk*

› Die Lehrstruktur, die Anzahl der Studenten sowie das Verhältnis zu den Dozenten waren in den 1960er Jahren anders als heute. Im kleinen Institut mit zwei Professoren – Prof. Schmaus und Prof. Koschmieder – und ein paar Lektoren herrschte eine familiäre, patriarchale Atmosphäre. Für die Sprechstunden z.B. gab es auch keine feste Regelung. Es war somit üblich, sich mit Prof. Schmaus in einem Café in der Amalienstraße zu treffen, um Ratschläge und Hinweise zu bekommen.

Hans Günther, Prof. em. für Slavische Philologie

› Als Kroatin fühlte ich mich für das Studium der Slavistik prädestiniert, ich habe aber romanische Philologie im Hauptfach gewählt. Mich hat ganz besonders die Kombination slavische und romanische Sprachen interessiert, und ich habe mich deswegen für Slavistik im Nebenfach entschieden. Neben Literaturwissenschaft habe ich Russisch und Bulgarisch intensiv gelernt und fühle mich daher für meine jetzige Tätigkeit sehr gut gerüstet. Ich habe eine Weile nach meinem Studium eine Stelle im Europäischen Patentamt bekommen – mit Perspektive auf eine Zusammenarbeit mit dem Bereichsleiter der kroatischen Delegation. Also ein Traumjob für mich und noch dazu in München!

Janja Pranjić, Europäisches Patentamt München

› Gern denke ich an die schönen Exkursionen, insbesondere nach Bulgarien, zurück.

Martina Niedhammer, Collegium Carolinum München

WEITERE STUDIEN- UND QUALIFIKATIONS- MÖGLICHKEITEN

Beim Master muss nicht Schluss sein! Auch nach dem Studium gibt es vielfältige Möglichkeiten, sich in einem der vielen strukturierten Promotionsprogramme, an denen die Slavistik beteiligt ist, weiter zu qualifizieren. Aufbau und Zielrichtung der einzelnen Promotionsstudiengänge variieren, immer lassen sich dabei die individuellen Interessen in der Gestaltung des Studienplans und vor allem der Dissertation entfalten.

GRADUIERTENSCHULE SPRACHE & LITERATUR MÜNCHEN (GS L&L)

► [www.gsll.fak13.uni-muenchen.de/
profil/index.html](http://www.gsll.fak13.uni-muenchen.de/profil/index.html)

Die *Graduate School Language & Literature Munich* wurde 2013 mit dem Ziel gegründet, die Rahmenbedingungen für alle sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlichen Promotionen und Habilitationen an der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften der LMU zu verbessern. Sie bietet hervorragenden Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern ein ausgezeichnetes Umfeld für den angestrebten Karriereschritt.

Die Graduate School bildet ein Dach für alle Strukturen und Einrichtungen der Fakultät, die der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses dienen. Durch Drittmittel geförderte Einrichtungen der Graduiertenförderung sind mit der Graduate School assoziiert

und kooperieren intensiv mit ihr. Auch individuell Promovierende können an der Fakultät einen assoziierten Status erhalten.

Das bisherige LMUinnovativ-Zentrum für Sprach- und Literaturwissenschaft ist bereits in der Graduate School aufgegangen. Das Linguistische Internationale Promotionsprogramm (LIPP) und der Promotionsstudiengang Literaturwissenschaft (ProLit) sowie das Promotionsprogramm Amerikanische Geschichte – Geschichte der Amerikas (ProAmHist) werden in einem geregelten Übergangsverfahren in die Graduate School überführt, die zudem um ein strukturiertes Programm für Promotionen im Bereich der Didaktik der Sprachen erweitert wird.

Für ausgewählte BA-Absolventinnen und -Absolventen entwickelt die Graduate School ein Qualifizierungsmodul, das zukünftig auch den direkten Einstieg in die Promotion ermöglichen soll. Die Graduate School kombiniert in ihren Program-

men die langjährige Erfahrung in der Promovierendenausbildung mit innovativen Instrumenten der Nachwuchsförderung auch für Habilitierende.

(GS L & L): KLASSE FÜR SPRACHE

► www.lipp.uni-muenchen.de/index.html

Als eine von vier Klassen der *Graduate School Language & Literature Munich (GS L&L)* bietet die *Klasse für Sprache/Class of Language* ein Promotionsprogramm für Promovierende aller an der LMU vertretenen sprachwissenschaftlichen Disziplinen.

Im Jahr 2002 als *Linguistisches Internationales Promotionsprogramm (LIPP)* etabliert, richtet sich das systematisch strukturierte Programm an hochqualifizierte Absolventinnen und Absolventen aus dem In- und Ausland, die in einem forschungsorientierten und interdisziplinären Promotionsstudiengang in drei Jahren zur Promotion gelangen wollen. HochschullehrerInnen aus 13 linguistischen Disziplinen vertreten ein breites und vielfältig vernetztes Spektrum theoretischer Positionen, methodologischer Ansätze und Praxisbezüge.

Der Promotionsstudiengang *Sprachtheorie und Angewandte Sprach-*

wissenschaft bietet ein vielseitiges Programm, das u. a. Forschungsreisen und Tagungsteilnahmen vorsieht.

In ihren Dissertationsvorhaben widmen sich die Promovierenden sprachwissenschaftlichen, vergleichenden und einzelsprachbezogenen Fragen (synchron und historisch), Diskursen und Texten in ihren institutionellen Zusammenhängen und gesellschaftlichen Wirkungsbezügen von Sprache. Die Interdisziplinarität des Studiengangs zielt auf linguistische Theorie und sprachliche Praxis in ihrem Wechselverhältnis ab.

(GS L & L): KLASSE FÜR LITERATUR

► www.prolit.uni-muenchen.de/aktuelles/index.html

Der Promotionsstudiengang *Literaturwissenschaft* an der Ludwig-Maximilians-Universität, der als *Klasse für Literatur in die Graduiertenschule Sprache & Literatur München* integriert ist, bietet ein forschungsorientiertes und systematisch strukturiertes Lehrprogramm an, das die Qualität literaturwissenschaftlicher Promotionen bei gleichzeitiger Verkürzung der Promotionszeit grundlegend verbessert.

GRADUIERTENSCHULE FÜR OST- UND SÜDOST- EUROPASTUDIEN

► www.gs-oses.de/graduierenschule-fuer-ost-und-suedosteuropastudien.html

Die *Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien (GS OSES)* ist eine gemeinsame Einrichtung der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Universität Regensburg, an der sich zudem sieben außeruniversitäre Einrichtungen mit einschlägiger Expertise für die Region Ost- und Südosteuropa in München und Regensburg beteiligen. Ihr übergeordnetes Ziel ist die Schaffung optimaler Rahmenbedingungen für ausgezeichnete Promotionen im Bereich der Ost- und Südosteuropaforschung. Die Graduiertenschule folgt dabei dem Konzept der integrierten Regionalwissenschaften und tauscht sich mit benachbarten Disziplinen und anderen *Area Studies* aus. Damit soll ein Impuls für die Weiterentwicklung der Forschung zum östlichen und südöstlichen Europa gegeben werden. Weitere wichtige Ziele der Graduiertenschule sind die Förderung der nationalen und internationalen Vernetzung sowie der Wissenstransfer in die Öffentlichkeit.

Ausführliche Informationen über die Graduiertenschule sowie ihre Aktivitäten finden sich auch in den

Jahresberichten und den halbjährlichen Newslettern. Die Graduiertenschule betreibt außerdem ein eigenes Blog, auf dem Promovierende, Postdocs und Hochschullehrende zum Thema Erinnerung und Geschichtspolitik im östlichen und südöstlichen Europa schreiben.

DFG GRADUIERTENKOLLEG FUNKTIONEN DES LITERARISCHEN IM PROZESS DER GLOBALISIERUNG

► www.grk-globalisierung.uni-muenchen.de/index.html

Das DFG-Graduiertenkolleg untersucht die Funktionen des Literarischen in Globalisierungsprozessen aus einer von der Antike bis zur Gegenwart reichenden historischen Perspektive. Denn die Literatur bietet ein noch wenig konsultiertes Archiv für die Reflexion von Globalisierungsprozessen, und die Philologien besitzen deshalb noch kaum ausgelotete Kompetenzen für deren Analyse.

Im Zentrum der Untersuchung steht die Interaktion der Literatur mit erdumspannenden Dynamiken: einerseits die Transformation von Funktionen der Literatur in historisch variablen Medienverbänden (etwa durch den veränderten Status von Büchern in Zeiten der globalen Kommunikationsgesellschaft des Inter-

nets), andererseits die Verfahren, mit denen die Literatur solche Prozesse darstellt, modelliert, reflektiert, kritisiert sowie nicht zuletzt mitgestaltet.

Die Nation bildet dabei nur eine mögliche Bezugsgröße, die durch die traditionelle Aufteilung der Literaturwissenschaft in Nationalphilologien überbetont wurde. In die Untersuchung der kosmopolitischen Dimensionen des Literarischen werden neben literarischen Texten im engeren Sinne auch die narrativen oder figuralen Dimensionen in anderen Texten (Reiseberichte, Essays etc.) einbezogen.

INTERNATIONALES DOKTORANDENKOLLEG MIMESIS

► www.mimesis-doc.uni-muenchen.de/index.html

Das Internationale Doktorandenkolleg MIMESIS für Literatur- und Kunstwissenschaften an der LMU München bietet eine innovative Forschungsstruktur, um theoretische Perspektiven, historische Dynamiken und transdisziplinäre Schnittstellen der Literatur und der Künste zu untersuchen. Es zielt auf Kooperationsfelder für Promotionsprojekte aus den Literatur-, Theater-, Film-, Musik- und Medienwissenschaften sowie aus

der Kunstgeschichte; ihnen stellt es ein Forum zur Verfügung, um Forschungsvorhaben aus diesen Disziplinen gegenüber den jeweils anderen Fächern zu öffnen und diese zueinander ins Verhältnis zu setzen. Das gemeinsame Forschungsprogramm folgt dem Schlüsselbegriff *Mimesis*, der seit den Anfängen der Reflexionsgeschichte aller Künste Grundfragen ihrer Geltung, Wirkung, Möglichkeiten, Strategien sowie Machtansprüche stellt und auch in aktuellen Theoriedebatten neue Relevanz gewinnt. MIMESIS bietet ein Promotionsprogramm aus Seminaren, Workshops, Vorträgen und Master Classes sowie Praktika bei Partnerinstitutionen im kulturellen Sektor.

**LÄNDER
UND KULTUR-
RÄUME**

1 **RUSSLAND**

2 **UKRAINE**

3 **BELARUS**

4 **SLOVENIEN**

5 **KROATIEN**

6 **SERBIEN**

7 **BULGARIEN**

8 **MAKEDONIEN**

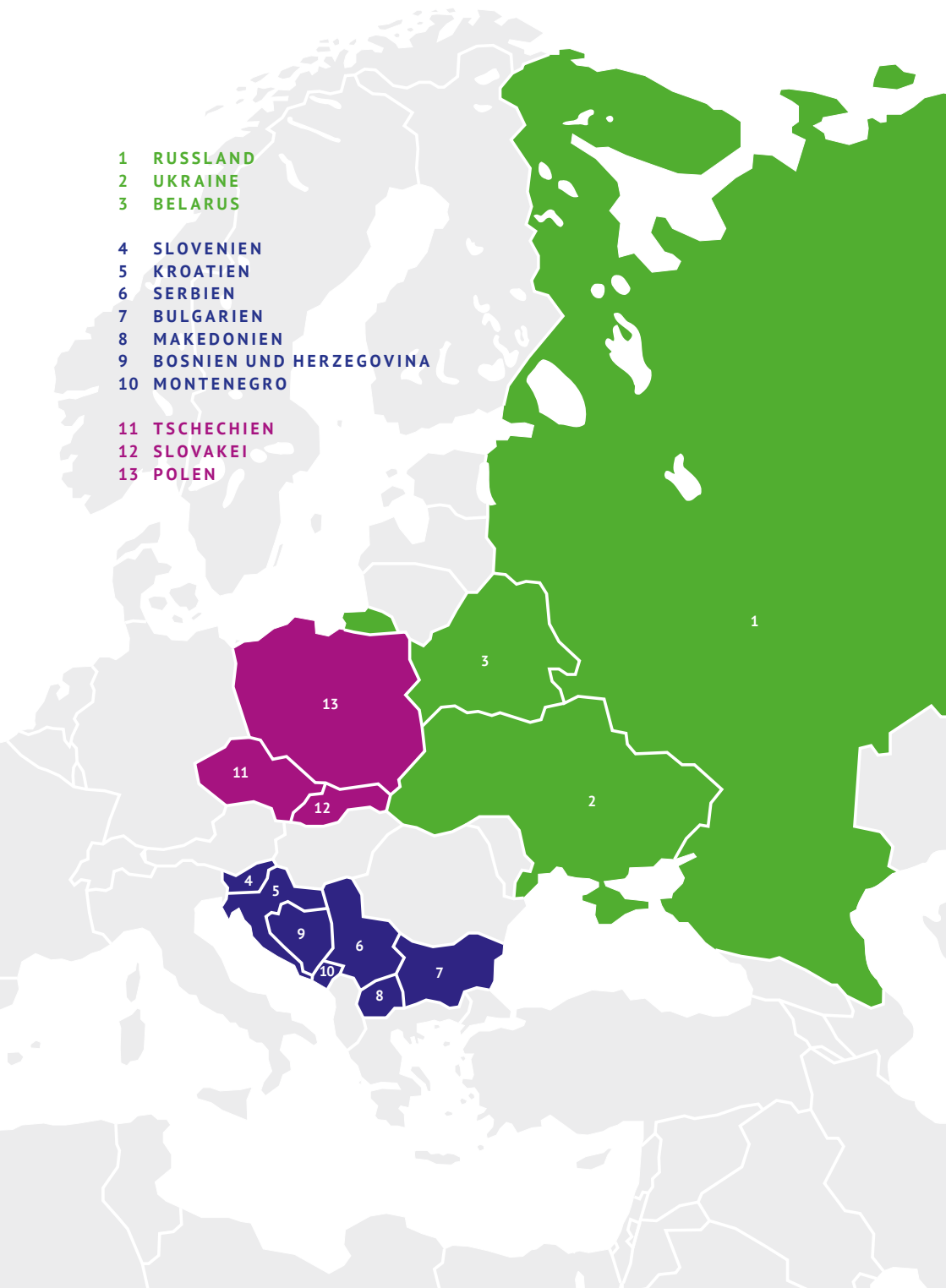
9 **BOSNIEN UND HERZEGOVINA**

10 **MONTENEGRO**

11 **TSCHECHIEN**

12 **SLOVAKEI**

13 **POLEN**



OSTSLAVISTIK

RUSSLAND

Vodka und Sibirien – daran denken die Meisten, wenn es um Russland geht. Doch weit gefehlt: Russland hat viel mehr zu bieten als Waldtundra und Wässerchen (so die wörtliche Übersetzung von Vodka). 6545 Kilometer Luftlinie trennen St. Petersburg von Vladivostok. Von der ehemaligen Hauptstadt des Russischen Reichs bis zur wichtigsten Hafenstadt am Japanischen Meer gibt es einiges zu entdecken.

Wenn man Russland mit nur einem Wort beschreiben müsste, dann wäre es wohl ›Kontraste‹: Multikonfessionell, mit über 100 verschiedenen Ethnien und Sprachen präsentiert es sich. Die Landschaft variiert von unbewohnbaren Kältewüsten und dem Permafrostboden im Norden über die Taiga und Mischwälder bis zum subtropischen Klima im Süden. Russland ist nun mal der flächenmäßig größte Staat der Welt. Auch kulturell gesehen ist es ein Land voller Gegensätze: Europäische und asiatische Einflüsse treffen hier aufeinander. Während St. Petersburg das Fenster zu Europa ist, stellt Vladivostok die Pforte zu Asien dar; als Grenze gilt der Ural. Und Moskau: Wer kennt nicht das Bild

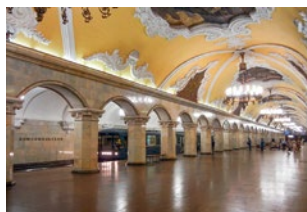
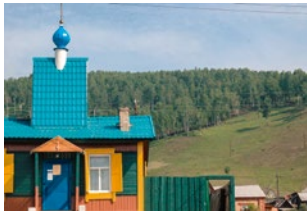
der Basiliuskathedrale auf dem Roten Platz? – Es ist, wenn auch nicht geographisch, fraglos das Zentrum.

Einzig die russische Sprache zeigt sich von diesen Gegensätzen unbeeindruckt. Dialekte, die das Verstehen der Bewohner des Nachbards unmöglich machen, sind im Vergleich zum Deutschen weniger stark ausgeprägt. Nur die leicht veränderte Aussprache von o und a, das so genannte *Okanje* und *Akanje*, lässt manchmal vermuten, aus welcher Region jemand kommt. Was die russische Sprache noch besonders macht? Mit über 180 Millionen SprecherInnen ist sie die größte Slavine. Auch wenn diese Weltsprache sich auf den ersten Blick von der deutschen sehr unterscheidet, Wörter wie *Wunderkind* oder *Eisberg* versteht man auch in Russland. Eine weitere Eigenheit: Die Russen *haben* nicht, bei ihnen *ist* nur. Besitzt man etwas, wird dies nur selten mit dem Wort *haben* benannt.

Dies sind nur einige Besonderheiten, die dem Land seinen Charakter geben, welcher sich auch in der Literatur widerspiegelt. Und die russische Literatur geizt nicht mit eigenwilligen Charakteren und exquisiten Dilemmata: Man denke an den an seiner Arglosigkeit und

Zugewandtheit zerbrechenden jungen Fürsten (Dostoevskij: *Der Idiot*), obsessive Liebesbeziehungen (Tolstoj: *Anna Karenina*), einen Mann, in dessen Brust ein buchstäblich ›ab-artiges‹ Herz schlägt (Bulgakov: *Hundeherz*) oder auch den hartnäckigen Stereotyp des phlegmatischen Russen (Gončarov: *Oblomov*).

Ob die Russen selbst zu solchen Extremen neigen, kann jedoch jeder auf eigene Faust herausfinden – z. B. in einem Slavistikstudium.



UKRAINE

Mit dem Zug in 48 Stunden von München nach Odessa. Wer die Ukraine kennenlernen möchte, der reist am besten im guten alten Coupé der *Ukrsalisnyzja*, der ukrainischen Eisenbahngesellschaft. Eine Reise in dieses Land ist eine Fahrt ins Unbekannte und das im doppelten Sinn – in noch nie gesehene Städte und Landschaften, aber auch in längst vergessene oder niemals erlebte, hier aber alltägliche Unzulänglichkeiten. Zeit muss man unbedingt mitbringen: Die Ukraine umfasst das flächenmäßig größte Staatsgebiet, das ausschließlich in Europa liegt.



Die Landschaft bezaubert. Tiefland und Hochebene wechseln sich ab, von den ukrainischen Karpaten geht es bis in die schier unendliche Steppe: eine leicht gewellte, aber sonst vollständig flache Landschaft mit großen Feldern, Hecken und Baumreihen. Dazwischen Dörfer mit kleinen Hütten, oft in Mulden gelegen, hie und da ein kleiner See. Große Wälder umgeben die Hauptstadt Kiev. Und kurz vor Odessa sieht man einen Liman, einen Arm des Schwarzen Meeres, der mehr als 30 km tief in das Landesinnere reicht.

Die warmherzigen Ukrainer, die üppige landestypische Küche und zahllose Sehenswürdigkeiten – vom prachtvollen Kosakenbarock bis zum entzückenden Sozialrealismus – machen es allen BesucherInnen leicht, ihr Herz an die Ukraine zu verlieren. Blau und Gelb sind die Farben der ukrainischen Nationalflagge, die den blauen Himmel über schier endlosen goldenen Kornfeldern symbolisieren und noch aus der Kosakenzeit stammen. Die Ursprünge des ukrainischen Staats selbst reichen weiter zurück, nämlich auf die Kiever Rus', ein mittelalterliches Großreich.

Spivuča mova – melodische Sprache nennen die Ukrainer ihre Muttersprache. Ukrainisch ist nach dem Russischen die zweitgrößte slawische Sprache: Muttersprache von 45 Millionen Menschen. Mit ihrer ausgeprägten Tendenz zu offenen Silben klingt sie besonders lieblich. Anders als im Russischen gibt es im Ukrainischen (wie im Englischen) keine Auslautverhärtung. Die Auslautverhärtung bedeutet z. B., dass das *d* in dem Wort *Gold* stimmlos gesprochen wird, also wie ein *t* (wie man das sprachwissenschaftlich umschreibt und welche Möglichkeiten es gibt, das kyrillische ins lateinische Alphabet umzuformen, könnt Ihr in den einführenden Kursen des Slavistik-Studiums erfahren).

Die beiden Sprachen sind nicht nur geschichtlich eng miteinander verbunden, der *Suržyk* ist eine Mischform des Ukrainischen und Russischen, die im ganzen Land verbreitet ist.



SÜDSLAVISTIK

SLOVENIEN

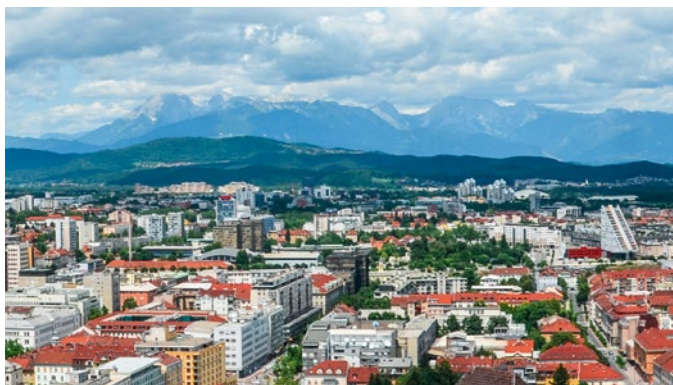
Was verbindet Freising mit dem slovenischen Städtchen Škofja Loka? Eine Städtepartnerschaft – nahe-liegend, aber eine besondere, denn Freising spielt für Slovenien eine herausragende Rolle. Vor tausend Jahren schuf der Freisinger Bischof Abraham als Missionar in Loka das älteste Zeugnis der slovenischen Sprache: die sogenannten Freisinger Denkmäler. Es handelt sich im übrigen um die älteste Überlieferung einer slavischen Sprache in lateinischer Schrift überhaupt. Die Texte sind ein wahrer Schatz nicht nur für Linguisten. Aufbewahrt werden sie in unmittelbarer Nähe der Münchner Slavistik, nämlich in der Bayerischen Staatsbibliothek.



Das ›Alpenslavische‹, der Grundstein des Slovenischen, entstand bis zum 10. Jahrhundert unter der Beeinflussung des Urslavischen durch die Sprachen der Nachbarn und Altsiedler. So entwickelte sich die Sprache durch Sprachkontakt in der gemischten Bevölkerung des Fürstentums Karantainen, bestehend aus Slaven, romanisierten Kelten und zugezogenen Römern. Im Laufe der Geschichte prägten weiterhin die angrenzenden Sprachräume die Entwicklung des Slovenischen.

Das Slovenische färbte seinerseits ab. Ein Austausch von Wörtern benachbarter Sprachen fand u. a. in der Habsburgerzeit statt. Wandert man heutzutage durch die Alpen in Österreich, möglicherweise gar im Süden an der Grenze zu Slovenien, kehrt man gerne auf einer Hütte zu einer *Jause* ein. Kaum einer weiß, dass dieses Wort aus dem Slavischen stammt. Es geht auf das slovenische *južina* zurück, was so viel wie Mittagessen bedeutet. Deutsche Wörter im Slovenischen sind wesentlich leichter zu erkennen. Woran denkst Du, wenn Dein Tischnachbar in Slovenien eine *ajeršpajz* bestellt? *Rührei*, ganz richtig.

Das Land bietet jedoch mehr als Alpen und Kulinarisches. Besonders attraktiv – und deshalb seit jeher ein Zankapfel – ist Piran, eine male-
rische Kleinstadt direkt am Meer. Die venezianische Kulisse ist nur ein Beispiel für den architektonischen Reichtum Sloveniens. Ljubljanas Altstadt-Fassaden strahlen noch dazu den imperialen Glanz der K.u.K.-Zeit aus. Der Schriftsteller France Prešeren ließ sich von der Schönheit seines Landes inspirieren und verewigte diese in seinen Gedichten. Eines davon fand in Teilen Eingang in die Nationalhymne. À propos Nation: Die Slovenen gelten als ein Volk der Imker, eine Leidenschaft, die in der folkloristischen Bienenkorbmalerei ihren künstlerischen Ausdruck findet.



KROATIEN

Lange Zeit war das Kroatische mit dem Serbischen zum Serbokroatischen vereint. Seit der Trennung Anfang der 1990er Jahre veränderte sich die Sprache – nicht grundlegend, aber viele Wörter wurden kroatisiert und ersetzten die alten Begriffe. Zu beobachten ist jedoch, dass die neuen Wörter fast nur auf dem Papier existieren und im Alltagsgebrauch keine Verwendung finden. So landet man zwar mit dem Flieger inzwischen auf dem *Zračna luka* (wörtlich: *Lufthafen*) und nicht mehr auf dem *Aerodrom*, allerdings ist der Flieger selbst meist noch immer ein *Avion* und kein *Zrakoplov* (wörtlich: *Luftsegler*). Schlimm ist das nicht, werden ohnehin als Verkehrsmittel bevorzugt das Auto oder der Bus gewählt.



Egal welches Verkehrsmittel für die Reise genutzt wird, man lernt ein Land kennen, dessen Regionen unterschiedlicher nicht sein könnten. Von der slovenischen Grenze erstrecken sich die letzten Ausläufer der Alpen ins Landesinnere. Dort beginnen die weiten Felder Slavoniens, der historischen Kornkammer Kroatiens, die bis zur serbischen Grenze im Osten reichen. Das Hinterland geht über in die Küstenregion, weltweit bekannt für ihre Schönheit und ihren mediterranen Zauber. Sonnenwarme Feigen vom Wegesrand, köstliches Olivenöl, Pršut (luftgetrockneter Schinken), so zart, dass er auf der Zunge zergeht ... Von Istrien aus gelangt man schnell nach Italien und natürlich zur Inselgruppe Brioni (Brijuni), die Tito seinerzeit gern aufsuchte. Dort unterhielt er auch einen Privat zoo, zu dem sogar eine Elefantendame zählte. Leider ist Sony – so hieß sie – inzwischen verstorben. Aber der »Onkel Tito« lebt ja auch nicht mehr. Direkt entlang der dalmatischen Küste zieht sich ein Gebirgsmassiv, an dessen Fuß sich Städte befinden, deren Baustil von den Habsburgern und Venezianern geprägt ist, z. B. Split.

»Am letzten Tag der Schöpfung entschied Gott, sein Werk zu krönen, und so schuf er aus Tränen, Sternen und Atem die Kornaten«, schrieb George Bernard Shaw. Aber Kroatien hat neben ausländischen Schriftstellern, die hier ihre Inspiration suchten, auch eigene großartige Autoren von Weltrang hervorgebracht, so z. B. Ivan Gundulić und Ivan Mažuranić. Ihre Werke riefen bereits zur Zeit ihrer ersten Veröffentlichung große Begeisterung hervor und haben nichts von ihrem alten Glanz verloren. Schau doch selbst mal rein!



SERBIEN

»Znam za jedan grad, gde si većno mlad« heißt es in einem Lied der serbischen Sängerin Ceca Ražnatović. Übersetzt: »Ich kenne eine Stadt, in der du für immer jung bist.« Gemeint ist Belgrad, Serbiens Hauptstadt. Mit diesem einen Satz lässt sich allerdings das serbische Lebensgefühl im Allgemeinen beschreiben. Ein wahrlich schönes Versprechen, nicht?

In Serbien bleibt man jung, die einheimischen Bräuche aber gehen auf eine jahrhundertealte Tradition zurück. Dazu zählt, dass an Feiertagen auf Festen Folklore-tänze aufgeführt werden, die an Lebensfreude und Farbenpracht kaum zu übertreffen sind. Für gewöhnlich wird dabei die aufwendig bestickte *Šumadija* (so die Bezeichnung für die übliche Tracht) getragen. Die klassischen Farben des Wamses (*Jelek*) bei den Frauen sind übrigens auch die des Münchner Kindls: Schwarz und Gold.



Serbien bietet noch mehr: Uralte, wunderschöne Klöster, Denkmäler sowie Reste von Siedlungen noch aus der Römerzeit durchziehen das Land. Die serbische Kultur ist ein Palimpsest der verschiedenen Hegemonialkulturen, wobei das byzantinische Erbe eine herausragende Rolle spielt. Ein Zeugnis dessen ist das weltberühmte Kloster Studenica, welches in seiner Blütezeit rund ein Dutzend Kirchen und Paläste umfasste und innerhalb seiner Mauern hunderten Menschen Platz bot.

Auf archäologische Spuren-suche begab sich immer wieder der Autor Danilo Kiš, der im Westen wohl bekannteste Schriftsteller Serbiens, seines Zeichens Sohn einer Montenegrinerin und eines ungarischen Juden. Schicht um Schicht legt er in seinen Büchern das Labyrinth des menschlichen Daseins frei. In der Rekonstruktion einer versunkenen Welt sucht er nach Strategien für die Zukunft.



Tradition und Vielfalt manifestieren sich in der serbischen Sprache. Heute existiert sie zum größten Teil in zwei Aussprachevarianten: Jekavisch und Ekavisch. So sagt man im Westen und Südwesten Serbiens *hljeb* und im Rest *hleb* zu Brot. Diese kleinen Unterschiede, wie das Weglassen des *j*, lassen einen Kenner auf die Herkunft des Sprechers schließen. Das Serbische zeichnet sich – wie übrigens das Kroatische auch – durch eine sprachliche Besonderheit aus, die man ansonsten mit dem Chinesischen oder Vietnamesischen verbindet, den so genannten musikalischen Akzent. Das Wort *radi* kann mit steigender oder fallender Intonation ganz unterschiedliche Bedeutungen annehmen: *râdi!* – *es funktioniert* oder *rádi!* – *geh arbeiten*. Also: Der Ton macht die Musik.



BULGARIEN

Rot-weiß leuchtet es an den Handgelenken vieler Menschen am 1. März in Bulgarien. Einer der schönsten und gleichzeitig ältesten Bräuche Bulgariens ist das Verschenken der *Martenizi*. Zur Begrüßung des Frühlings beschenkt man sich mit diesen kleinen rot-weißen Wollschmuckstücken, die sich am Arm oder auch an der Kleidung tragen lassen. Es handelt sich dabei um Talismane, die den Beschenkten Gesundheit und Glück bringen sollen. Abgenommen werden sie erst, wenn erste Frühlingszeichen, wie z. B. eine blühende Pflanze, Einzug halten. Spätestens Anfang April hängt man die *Martenizi* an blühende Bäume oder legt sie unter einen Stein und wünscht sich etwas. Hinter diesem Ritual steckt auch der tradierte Glaube, das gars-tige alte Mütterchen (*Baba Marta*, die folkloristische Verkörperung des Monats März) mit diesen Gaben milde stimmen zu können.

Bräuche und Folklore spielen in dem Land, das im Osten der Balkanhalbinsel liegt und ans Schwarze Meer grenzt, eine besonders wichtige Rolle. Aufgrund der wechselvollen regionalen Geschichte überlagern sich und verschmelzen hier slavische und osmanische Traditionen. Der türkische Einfluss ist kulinarisch, vor allem aber auch im Wortschatz nach wie vor spürbar – immerhin dominierten die Osmanen beinahe

500 Jahre diesen Teil der Balkanhalbinsel. Zahlreiche Wörter des Alltagsgebrauchs sind türkischen Ursprungs, so z. B. *tava*, die Bezeichnung für *Pfanne*. Die bulgarische Standardsprache wurde in der so genannten *Fischfibel/Riben Bukvar* (1824) von Petär Beron, einem Lexikon über die Fische, die es in Bulgarien gibt, erstmals schriftlich fixiert.

Die Verwendung des kyrillischen Alphabets wiederum verbindet Bulgarien mit dem nordwestlichen Nachbarn Serbien. Anders als das Serbische und die meisten anderen slavischen Sprachen verfügt das Bulgarische über den nachgestellten bestimmten Artikel, also: *kniga – Buch, kniga-ta – das Buch*. Diese Besonderheit kennt man u. a. aus dem Rumänischen oder den skandinavischen Sprachen, vgl. schwedisch *bok-en* für *das Buch*. Eigenheiten gibt es auch in der Gestik. So bedeutet Kopfschütteln »Ja« und Nicken »Nein«.



Deutlich mehr also als nur Čevapčići und Winnetou: Der südslavische Raum bietet Vielfalt, Vielfalt in jedem Bereich. Ob kulturell, landschaftlich, in der Religion oder auch sprachlich. Von den Alpen entlang der Adria, über die Dinaren bis zum Schwarzen Meer wechseln sich Karst, fruchtbare

Felder, unbewohnte Inseln und große Städte ab. Slovenien, Serbien, Kroatien, Bosnien und Bulgarien bilden zusammen mit Makedonien und Montenegro den südslavischen Raum.

Vielfalt bedeutet auch Gegensatz, Gegensätze, die zum Teil unerheblich sind. Bis auf Bulgarien bildeten die oben genannten Staaten bis Anfang der 1990er Jahre eine politische Einheit. Man verstand dieselbe Sprache und pflegte zugleich die jeweils eigene, nutzte sowohl lateinische als auch kyrillische Schrift. Schrift verbindet, trennt, vermischt: Slovenen und Kroaten verwenden ausschließlich die Latinica; Serben, Makedonier und Bulgaren die Kyrillica, Montenegriner und Bosnier gebrauchen beide Alphabete. Beinahe ist es möglich, über die Schrift die Konfes-

sionen zuzuordnen. Der Westen katholisch, der Osten orthodox. Ein Teil Bosniens nutzt die Kyrillica, der andere die Latinica. Ein Teil Bosniens ist orthodox, der andere katholisch und muslimisch.

Gleichermaßen vielfältig geprägt ist das kulturelle Erbe: Die teils jahrhundertelange Zugehörigkeit zu so unterschiedlichen Imperien wie Österreich-Ungarn und dem Osmanischen Reich hinterließ Spuren. Ivo Andrić, Nobelpreisträger für Literatur, ist wohl der berühmteste Chronist jener Zeit, in der Wesire und Konsuln aufeinander trafen. Vergleichsweise kurz währte hingegen das jugoslawische Staatsgebilde, dessen Zerfall und daraus verbliebene Trümmer beispielsweise Dubravka Ugrešić in ihrem Werk reflektiert.



WESTSLAVISTIK

TSCHECHIEN UND SLOVAKEI

Tschechien, Slowakei, was verbindet man damit? Mit Tschechien – vielleicht Bier, *Krtek* – den süßen Maulwurf aus der *Sendung mit der Maus* –, böhmisches Barock. Die Slowakei ist dagegen für die meisten ein ganz unbekanntes Land. Tschechien und die Slowakei waren zwar sehr lange in einem Staatsgebilde vereint, aber schon seit 1993 bestehen sie separat. Und doch werden sie heute noch von vielen als ein Land wahrgenommen. Die Slowakei wird zudem oft mit Slovenien, das seinerseits Teil des vormaligen Jugoslawiens war, verwechselt.

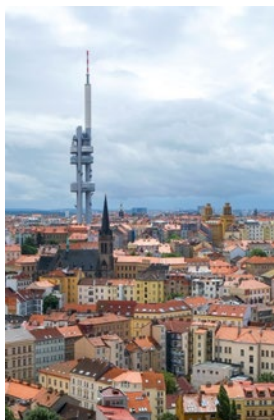


Tschechien (*Česká republika*) besteht aus drei historischen Gebieten: Böhmen (*Čechy*), Mähren (*Morava*) und Tschechisch-Schlesien (*Slezsko*). Und dann ist da natürlich die Hauptstadt Prag, die zum Weltkulturerbe zählt. Sie ist voller architektonischer Kleinodien, und ja, sie swingt. Bekanntlich ist ja jeder Tscheche ein Musikant, und der ehemalige Präsident war sogar ein Rock 'n' Roller – und Dichter. Von Autoren wimmelte die Metropole von jeher, Franz Kafka und Max Brod sind nur zwei von vielen. Sie tummelten sich in den Kaffeehäusern, rauchten, diskutierten, dachten, schrieben und ließen anschreiben und trugen so zum Mythos des Fin de Siècle bei. Der eine oder andere erlag auch dem Liebreiz der ›grünen Fee‹ – so die poetische Bezeichnung für den Absinth, dem die Boheme der Jahrhundertwende fast überall zugeneigt war. In dieser Hinsicht – und nicht nur dieser – ähnelten die Prager Bohemiens ihren Pendants in Paris, Wien oder Berlin.



Die Nähe zu Deutschland zeigt sich in Tschechien auch in anderen Aspekten bis heute – manchmal überraschend – deutlich, z. B. in der Sprache. So darf man die Zahlen im Tschechischen nicht nur wie in anderen slavischen Sprachen *dvacet tři* (wörtlich: *zwanzig drei*) lesen, sondern auch wie im Deutschen: *třiadvacet* (wörtlich: *dreiundzwanzig*). Die zweite Variante verwendet man allerdings nur in der gesprochenen Sprache. Allgemein gibt es viele Unterschiede zwischen der lebendigen, sich weiterentwickelnden gesprochenen Sprache und der archaisch geprägten geschriebenen Sprache. Aber natürlich gibt es auch ganz eigene Besonderheiten: z. B. die herausragende Fähigkeit der

Tschechen, unzählige Konsonanten aneinanderzureihen. Man denke nur an den berühmten Zungenbrecher, in dem 15 Konsonanten aufeinander folgen: *Strč prst skrz krk* (wörtlich: *Finger durch den Hals stecken*). Wer sich also vornimmt, Tschechisch zu lernen, kann nicht früh genug anfangen, die Aussprache zu üben. Kaum jemand weiß übrigens, dass das international verwendete Wort *Roboter* eigentlich dem Tschechischen entstammt und erstmals bei dem berühmten tschechischen Schriftsteller Karel Čapek in einem Theaterstück Verwendung fand. Tschechisch und Slowakisch sind zwar zwei selbstständige Sprachen, doch sie sind einander nicht ganz unähnlich.



Die **Slovakei** ist das kleinste westslavische Land. Die Hauptstadt Bratislava ist zugleich auch die größte Stadt der Republik und liegt so nah an Wien, dass ein von dort abgesandtes stabiles Papierschiffchen über die Donau Bratislava bestimmt erreicht. In der slovakischen Kultur vermischten sich über ein jahrhundertlanges Miteinander slavische, deutsche, österreichische und ungarische Traditionen. Vielfältige Spuren davon lassen sich in der Architektur, der Küche und im Sprachgebrauch heute noch finden.

Slovakisch gilt als das Esperanto der slavischen Sprachen. Es wird von den SprecherInnen anderer slavischer Sprachen als die allgemein verständlichste Slavine wahrgenommen. Erlernt man einmal Slovakisch, so fällt es schon viel leichter, die restlichen slavischen Sprachen zu meistern, da Slovakisch eine konservative Sprache ist und sehr viele Elemente aus der ›Sprachmutter‹ aller slavischen Sprachen, dem Urslavischen, beibehalten hat.



Beide Völker zeichnen sich durch ihre Gastfreundlichkeit und ausgelassenes Feiern aus. In beiden Ländern werden einzigartige Traditionen gepflegt: Am Ostermontag geben in Tschechien Männer den jungen Frauen mit aus Weidenzweigen geflochtenen Ruten einen symbolischen Klaps auf die Beine, das soll Gesundheit und Jugend bringen. In der Slowakei kommen zum Klaps noch einige Eimer kaltes Wasser, angereichert mit ein paar Tropfen Parfüm, dazu und zur Sicherheit noch ein Klaps. Kein Wunder, dass die Slowakinnen so schön sind, oder?

Obwohl die beiden Länder vor unserer Tür liegen, gibt es dort fraglos viel Unentdecktes und geradezu Exotisches zu erkunden.



POLEN

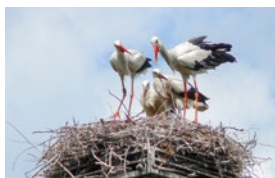
Polen? Polen ist nicht am anderen Ende der Welt. Man braucht nur über die Oder in Richtung Osten zu springen, und schon ist man da. Polen liegt »im Herzen Europas«, um mit Norman Davies zu sprechen, und teilt Grenzen mit Litauen, der Ukraine, Weißrussland, Russland (Kaliningrad), Slowakei, Tschechien und nicht zuletzt Deutschland.

Polen ist ein schönes Land, hat schon so manch skeptischer Reisender anerkannt. Durch den Urwald ans Meer oder doch in die Berge, es geht alles. Vielversprechend? Aber halt, da wären noch die üblichen Klischees, an denen es sich abzuarbeiten gilt: Polen laufen ständig betrunken durch die Straßen, fahren mit geborgten Autos zur Arbeit auf dem Erdbeerfeld und sprechen eine fürchterliche ›Schtsch-Sprache‹.

Nun, um damit aufzuräumen: Symptomatischer für Polen als der übermäßige Alkoholenuss ist eher die Angst vor allen schwarzen Katzen dieser Welt. Und wer noch auf dem Erdbeerfeld arbeitet, der fährt doch gleich lieber mit dem Pferdefuhrwerk hin. Hat man schließlich verstanden, dass die Polen nicht immer streiten, wenn sie miteinander reden, und dass sie gelegentlich auch Vokale verwenden, dann ist der Grundstein für gute Nachbarschaft gelegt; Tür und Tor stehen offen, um sich den Reizen und Errungenschaften Polens zuzuwenden. Ihren Beitrag zur Weltgeschichte – politisch wie wissenschaftlich oder ästhetisch – lieferten Nikolaus Kopernikus, Frédéric Chopin, Marie Curie oder Johannes Paul II., um nur einige Namen zu nennen.



Bereits Heinrich Heine besang – freilich reichlich ambivalent – die wechselseitigen Beziehungen zwischen den Nachbarländern Deutschland und Polen. Aber allein schon das Sauerkraut verbindet die beiden Länder mehr, als man denkt: Es ist einer der Hauptbestandteile des traditionellen polnischen Gerichts *Bigos*. Überhaupt ist gemeinsames Essen an der Festtafel ein wichtiges Motiv der polnischen Literatur, allein in Adam Mickiewicz's mitreißendem Versepos *Pan Tadeusz* werden diesem herrlichen Zeitvertreib gleich mehrere köstliche Kapitel gewidmet. *Serdecznie zapraszamy!*



**WEITERE
INFOR-
MATIONEN**

INTERESSIERT?

Was die Slavistik auszeichnet, ist die Vielfalt, die Heterogenität der verschiedenen Kulturen. Allerdings ist ›die Slavistik‹ eine Erfindung des 19. Jahrhunderts. Es gibt keine slavischen Literaturen als Gesamtheit. Und es ist heute nicht mehr denkbar, dass man Sprache, Musik, Architektur, Religion, Literatur – und was noch alles zu einer Region und Kultur gehört – einheitlich sieht. Und genau dazu wollen wir euch einladen: die Verschiedenheiten und Besonderheiten, aber selbstverständlich auch allfälligen Gemeinsamkeiten der vielfältigen slavischen Kulturen zu entdecken und zu ergünden. Über die Brücke von Sprache und Literatur ermöglichen wir eine erste Annäherung und wollen Neugier und Interesse für das wecken, was es darüber hinaus zu erkunden gibt – nämlich reichlich!

WEITERE INFORMATIONEN GIBT ES ...

... im Sekretariat

Ludwig-Maximilians-Universität München
Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften, Department II,
Institut für Slavische Philologie
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München
3. OG, Raum E 314 (die aktuellen Öffnungszeiten stehen auf der
Homepage, s. u.)
► info@slavistik.lmu.de

... **beim Tag der offenen Tür**, der regelmäßig von der LMU München veranstaltet wird. Das aktuelle Programm wird auf der Website Studienberatung veröffentlicht, vgl. die weiterführenden Links unter

► www.uni-muenchen.de/studium/beratung/index.html

auf der Website des Instituts

► www.slavistik.uni-muenchen.de/index.html

IMPRESSUM UND BILDNACHWEIS

Konzeption

Meike Fischer

Redaktion

Anja Burghardt und Meike Fischer
unter Mitwirkung von Studierenden der Slavistik
der LMU München

Kontakt

Ludwig-Maximilians-Universität München
Institut für Slavische Philologie
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

► info@slavistik.lmu.de

Gestaltung und Realisierung

Sebastian Lehnert, Leipzig

► www.deskism.com

Bildnachweis

Seite 9: Sebastian Lehnert; Seite 10: Christophe Meneboeuf; Seite 54: Sebastian Lehnert; Seite 55: Sebastian Lehnert, Sebastian Lehnert; Seite 56: moonbee; Seite 57: Isiwal, Boštjan Burger, Miran Rebrec/ModriDirkac; Seite 59: László Szalai, Ballota, Pablo BM; Seite 60: Geologicharka, Majstor Mile; Seite 61: Vol de nuit, IIAleksandarII; Seite 63: Boby Dimitrov, Ann Wuyts; Seite 64: Chosovi, Thomas doerfer; Seite 65: Sebastian Lehnert, Jiří Strašek; Seite 66: Pierre Bona, Ralf Roletschek; Seite 67: Pudelek (Marcin Szala), Peter Zelizňák; Seite 68: Wames, mamik; Seite 69: Wiktorp, Manfred Heyde. Alle anderen Abbildungen/Fotos: Institut für Slavische Philologie der LMU München.

Т
В
И
К
Т
И
С
Т
И
К
С
Т
И
К
С